

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Mark. Bei langwieriger Beileitung oder Kontur ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 RM. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Sitzungen infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzenprüche.

Nr. 32.

Samstag, 8. Februar 1930.

33. Jahrgang.

Schwierige Einigung über die Finanzpläne

Mit. Berlin, 7. Febr. In der am Freitagmittag abgehaltenen nahezu dreistündigen Besprechung des Reichstages mit den Vertretern der fünf Regierungsparteien traten die Schwierigkeiten und Gegenstände in der Auffassung über die finanziellen Erfordernisse, wie nicht anders zu erwarten war, klar zutage; aber auch die Notwendigkeit, irgendwie zu einer Einigung zu gelangen. Daß die deutschen Finanzen gesund werden müssen, darüber besteht ja keine Meinungsverschiedenheit, und die Hoffnung, durch neue Wahlen für die eine oder andere Seite ein solches Übergewicht zu erlangen, daß sie den Weg zu dieser Gesundung selbstherrlich nach ihren eigenen Ideen bestimmen könnte, ist so gegenstandslos, daß sich aus dieser Erkenntnis mehr oder minder klar der gewöhnliche Teil sehr unsympathische Zwang ergibt, die Lösung nicht auf dem Wege des Wahlkampfes, sondern auf dem des Kompromisses innerhalb des jetzigen Reichstages zu suchen. Daher ist man sich in der Parteiführerbesprechung zunächst einmal über das weitere Verfahren einig geworden. Man will eine Verständigung wenigstens über die Grundzüge des Finanzprogramms für 1930, wenn möglich noch vor der dritten Lesung der Young-Gesetze im Reichstage, herbeiführen. Im Laufe der nächsten Woche wird eine Reihe von Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Brüning und den Staats- u. Steuerfachverständigen der Parteien stattfinden. Dann soll in drei Etappen vorgegangen werden; an erster Stelle soll das normale Haushaltsdefizit festgestellt werden, um an Hand des Ergebnisses der Prüfung den Geldbedarf des Reiches überhaupt überschätzen zu können, dann folgt die Prüfung der Lage in der Arbeitslosenversicherung und die Erörterung der Mittel zur Abhilfe — vielleicht der schwierigste Punkt — endlich wird das Restdefizit und der Steuerbedarf sowie die Frage der Steuererhöhungen unterzucht. Neben diesen Besprechungen wird die Arbeit des Kabinetts weiterlaufen, das die einzelnen Etats für 1930 schon in Angriff nehmen wird. Für Beschleunigung wird also nach Kräften gesorgt. Ende der nächsten Woche, nämlich am Freitag, dem 14. Februar, kommen dann noch die Finanzminister der Länder nach Berlin, um mit dem Reichsfinanzminister über ihre besonderen Wünsche zu verhandeln; dem Verlangen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei wird also Rechnung getragen. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Verabschiedung der Young-Gesetze in dritter Lesung auf unabsehbare Zeit verschoben werden soll, wenn sich trotz all dieser Bemühungen die Verständigung über den Etat und die Steuern über Erwarten verzögern sollten.

Die Nachprüfung der Reichshaushaltsordnung

Mit. Berlin, 7. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erstattete für den Rechnungsausschuß Abg. Heinig (Soz.) einen Bericht über die Nachprüfung der Reichshaushaltsordnung 1928. Die Repräsentationsausgaben des Reiches erschienen prinzipiell dem Unterausschuß notwendig. Der weisse Tisch sei neben dem grünen Verhandlungstisch nicht zu entbehren. Die Durchführung dieser Ausgaben habe aber ergeben, daß dem Reich bei seinen offiziellen Veranstaltungen gern hohe Preise angerechnet werden. Unbedingt notwendig sei eine Kontrolle über die Einnahmen aus Darlehen. Die Darlehen des Reiches beliefen sich auf 1.2 Milliarden Mark. Da die Reichsdarlehen nur einmal im Etat erschienen und dann meistens verschwunden seien, sei es unbedingt notwendig, ein genaues Reichsdarlehensverzeichnis zu schaffen.

Durch die Räumung der zweiten Zone und die zu erwartende baldige Räumung der dritten Zone werden die Einnahmen beim Reichsausschuß für die besetzten Gebiete steigen. Es sei deswegen notwendig, daß schon jetzt im besonderen die Verwertung der freierwerbenden Objekte planmäßig vorbereitet wird. Es ist darauf zu achten, daß nicht, wie bei früheren Vorgängen im besetzten Gebiet, die Akten und sonstigen Unterlagen verloren gehen.

Der Bericht des Unterausschusses wurde vom Vollauschuß genehmigt.

Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten

Mit. Berlin, 8. Febr. Der Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten begann mit der Beratung des Entwurfs eines Berufsausbildungsgesetzes, das von dem Reichsarbeitsminister gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsminister dem Ausschuß vorgelegt worden ist. In der Aussprache wurde von der Mehrzahl der Redner die Vorlage des Entwurfs begrüßt und anerkannt, daß er erhebliche

Oesterreichisch-italienischer Geheimvertrag?

Mit. Berlin, 7. Febr. In Berliner politischen Kreisen hat die Veröffentlichung eines Blattes erhebliches Aufsehen erregt. Das Blatt glaubt von durchaus vertrauenswürdiger Seite aus Rom die konkrete und nicht zur Veröffentlichung bestimmte Mitteilung über die Bedingungen des zwischen Oesterreich und Italien vereinbarten sogenannten Freundschaftsvertrages erhalten zu haben, die wenn die Veröffentlichung zuträfe, allerdings geeignet wären, Oesterreich zu einem italienischen Vasallenstaat zu machen. Die österreichische Regierung soll angeblich für immer und endgültig auf alle ehemaligen österreichischen und nach dem Kriege dem italienischen Staate abgetretenen Gebiete verzichtet haben, das heißt also auch Südtirol. Ferner soll Oesterreich einen Anschlußvertrag eingegangen sein, die italienische Außenpolitik in allen Fragen und bei allen Wünschen Italiens zu unterstützen. Außerdem soll der Vertrag noch eine geheime Militärkonvention enthalten, der zufolge Oesterreich seine gesamte gegenwärtige und zukünftige Wehrmacht Italien zur Verfügung stellt. Den nach Wien entsandten italienischen Militärbevollmächtigten soll die Einsicht in alle Pläne der österreichischen Heeresleitung und überhaupt in allen Instruktionen der österreichischen Armee offenstehen.

Die Gegenleistung Italiens solle in erheblichen

Geld- und Waffensubventionen bestehen, und in der Unterstützung der österreichischen Interessen in der internationalen Politik. U. a. will Italien der österreichischen Regierung auch seine guten Dienste für die Beilegung der österreichisch-ungarischen Differenzen leisten, die sich auf das Burgenland beziehen. Schließlich ist ein österreichisch-ungarisches Militärbündnis vorgesehen. Das Blatt betont ausdrücklich, auch auf die Gefahr eines Wiederrufes hin die Behauptung über den Inhalt des österreichisch-italienischen Geheimvertrages aufrechterhalten zu müssen.

Auf Erkundigungen bei der Berliner österreichischen Botschaft wurde uns jedoch versichert, daß die ganze Veröffentlichung von A bis Z erfunden sei, und daß man darüber zur Tagesordnung übergehen könne, wenn sie nicht dazu beitragen müßte, das Ansehen Oesterreichs und seiner Regierung im Ausland zu schädigen. In Rom seien nur Verhandlungen über einen Schieds- und Freundschaftsvertrag gepflogen worden. Dieser Vertrag würde, wie bereits bekannt, am Mittwoch gleichzeitig in beiden Hauptstädten veröffentlicht werden. Niemals sei bei dem römischen Aufenthalte des Bundeskanzlers Schöber der Gedanke auch nur erwogen worden, in einem Annex zu dem Schieds- und Freundschaftsvertrag irgendwelche geheime Abkommen zu treffen.

Fortschritte gegenüber der bisherigen Regelung bringt und daß die baldige Verabschiedung des Gesetzes zu erstreben ist.

Zentrum u. Finanzreform

Mit. Berlin, 8. Febr. Die Vertreter des Zentrums haben in der Besprechung des Reichsausschusses mit den Parteiführern erneut ihre Forderung aufgestellt, daß die Finanzreform noch vor der Annahme des Youngplanes im Reichstage endgültig festgelegt wird, damit eine Einigung und feste Bindung der Regierungsparteien erzielt werde. Das Zentrum fordert ferner, daß das Kabinett den Haushaltsplan für 1930 nicht sofort verabschiedet; es wünscht, daß die unsicheren Ausgaben, die der Reichskasse durch die sich immer ändernden Kredite für die Arbeitslosenversicherung erwachsen, möglichst beseitigt werden und schlägt dafür vor, die jetzige Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung, die augenblicklich 1/2 Prozent beträgt und die bis zum 1. April 1930 läuft, bis zum 1. April 1933 zu verlängern. Das Zentrum ist der Meinung, daß bis dahin die Arbeitslosenversicherung sich selbst finanzieren kann, da angenommen werden könnte, daß während des Jahres 1932 sich aufgrund der während des Krieges eingetretenen Geburtenausfälle ein Rückgang der Arbeitslosen um etwa 100 000—200 000 Personen bemerkbar machen dürfte. Weiter wünscht das Zentrum, daß in die jetzige Steuer- und Finanzreform auch die Sanierung der Finanzen der Länder und Gemeinden mit einbezogen wird.

Die Haager Gesetze dem Reichstag zugegangen

Berlin, 7. Febr. Die Gesetzentwürfe über die Haager Konferenz, die Londoner- und Liquidationsabkommen, sowie zur Änderung des Reichsbank- und Reichsbahngesetzes sind am Donnerstag dem Reichstag zugeleitet worden. Die Reichsregierung hat die Entwürfe in einem rund 800 Druckseiten umfassenden Werk zusammengefaßt und veröffentlicht. Die Ausgabe umfaßt das gesamte Vertragswerk nebst allen Anlagen, die Gesetzentwürfe und die ihnen zugrunde liegenden Abkommen. Aufgeführt sind auch die Denkschriften und Begründungen der Reichsregierung, sowie die Berichte der Unterausschüsse des Reichstages und der Sachverständigen-Ausschüsse eingeleiteten Organisationskomitees.

Ausweisung deutscher Lehrer aus dem Memelgebiet

Mit. Memel, 8. Febr. Dem Landesdirektorium ist vom Gouverneur des Memelgebietes mitgeteilt worden, daß zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt elf reichsdeutsche Lehrer ausgewiesen werden sollen. Das Direktorium teilte den Lehrern mit, daß sie sich auf eine Kündigung zum 1. April gefaßt machen müßten. Den Lehrern wird zum Vorwurf gemacht, daß sie sich vom Reiche hätten Zuschüsse auszahlen lassen, was als „Korruption“ bezeichnet wird. Diese Reichszuschüsse haben die Lehrer erhalten, weil das ihnen von Litauen gezahlte Gehalt bei weitem nicht ausreichte, um den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Aufdeckung eines kommunistischen Geheimdienstes in Berlin

Mit. Berlin, 7. Febr. Die weiteren Vernehmungen des Ueberalles gegen den Nationalsozialistischen Wessel haben ergeben, daß ein weitverzweigter Geheimdienst der kommunistischen Partei aufgedeckt werden konnte. Vor allem wurde festgestellt, daß die kommunistische Partei die polizeilich geübten Verbrecher entführt und verborgen gehalten hat. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor; unter den Festgenommenen befanden sich die tschechische Kommunistin Sultislava aus Prag und ein Arbeiter Godowski, der den verhafteten Ali nach dessen Rückkehr aus der Tschechoslowakei bei sich verborgen gehalten hat. Die Kommunistin war mit Ali aus Prag ohne Ausweispapiere heimlich nach Berlin gefahren und hat ihm den Unterschlupf bei Godowski verschafft. Die polizeilichen Ermittlungen gehen in der Hauptsache darauf aus, festzustellen, ob die bei Höppler und den anderen Kommunisten vorgefundenen falschen Pässe von Funktionären der Roten Hilfe hergestellt worden sind. Gegen Höppler wurde Haftbefehl wegen des Verdachts des versuchten Totschlages erlassen, während Godowski auf freien Fuß gesetzt wurde.

Kommunisten kaufen Leichen

Mit. Hamburg, 7. Febr. In der Sitzung der hamburgischen Bürgerschaft machte bei der Aussprache über die Krawalle der letzten Woche ein sozialdemokratischer Abgeordneter die sensationelle Mitteilung, daß die kommunistische Partei den Verwandten des bei den letzten Demonstrationen getöteten Lehrlinges mehrere tausend Mark für die Herausgabe der Leiche geboten habe, die auf Kosten der kommunistischen Partei beerdigt werden sollte. Diese Ausführungen wurden von amtlicher Seite bestritten, von den Kommunisten aber mit großem Lärm aufgenommen.

Drei Monate Gefängnis für Vitus Heller

Das Urteil im Beleidigungsprozeß Heller. Mit. München, 7. Febr. In dem Beleidigungsprozeß des bayerischen Ministerpräsidenten gegen den Schriftsteller Heller wurde der Angeklagte wegen übler Nachrede zu drei Monaten Gefängnis, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils in sechs Zeitungen verurteilt. Strafmilderungsgründe billigte ihm das Gericht nicht zu. Bei der Schwere der Verfehlung sei eine Geldstrafe nicht am Platze.

Teufel Alkohol

Mit. Berlin, 7. Febr. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages erklärte der Direktor im Reichsgesundheitsamt, Dr. Frey, auf verschiedene vom Ausschuß gestellte Fragen, daß der Alkoholismus nach einer starken Abnahme im Weltkrieg wieder in einer erheblichen Steigerung begriffen sei. Doch sei der Vorkriegsstand noch nicht wieder erreicht. Die Sterblichkeit infolge Alkoholismus sei in Amerika keineswegs geringer als in Deutschland. Man könne annehmen, daß in Amerika zwar seltener, dann aber in umso größerer Umfang Alkohol genossen werde; auch seien dann die alkoholisierten

Das Neueste in Kürze

Der Papst empfing gestern den Sekretär der Vatikanischen Partei, Turati, in einer viertelstündigen Sonderaudienz. Im Anschluß daran hatte Turati, der die Große Uniform der Miliz mit Ordensauszeichnungen trug, und dem die Schweizer Garde die Ehrungen erwies, dem Kardinalstaatssekretär Gasparri einen Besuch ab.

Am Donnerstag machte der neue Kreuzer „Köln“ eine Probefahrt zur Prüfung des Verkehrs mit Kurzwellensendern, die ein günstiges Ergebnis hatte.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Oesterreich erreichte Ende Januar mit 273 197 den höchsten je verzeichneten Stand.

Die brasilianische Regierung hat beschlossen, der geplanten Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von Sevilla nach Südamerika größtmögliche Unterstützung zu gewähren. Eine Landung ist in Natal und Rio de Janeiro geplant.

Getränke wohl minderwertiger und konzentrierter. Der Referent des Statistischen Reichsamtes legte in längeren Ausführungen dar, daß sowohl in Deutschland wie auch in außerdeutschen Ländern die Zahl der Rohheitsbeiläse, wie Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung usw., im allgemeinen in gleichem Maße mit der Zunahme des Alkoholkonsums steige und mit dessen Abnahme wieder sinke, und zwar im Jahresdurchschnitt wie an den einzelnen Wochentagen.

Mordanschlag auf den Vizepräsidenten von Brasilien

Mit. New York, 8. Febr. Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß auf den Vizepräsidenten von Brasilien, Dr. Vianna, im Verlaufe einer politischen Aussprache von einem politischen Gegner in Montesclaros drei Schüsse abgegeben wurden. Der Vizepräsident, dessen Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur sein sollen, wurde ins Krankenhaus gebracht. Nach weiteren unbefriedigenden Meldungen soll es während des Banketts zu einer großen Schießerei unter den Politikern gekommen sein, in deren Verlauf insgesamt fünf Personen getötet und 15 verwundet wurden.

Auflösung der ukrainischen Griechisch-Orthodoxen Kirche

Mit. Moskau, 7. Febr. Einer amtlichen russischen Meldung zufolge, hat ein in Kiew zusammengetretenes Konzil der ukrainischen autophalen Griechisch-Orthodoxen Kirche, das sich mit der Auflösung der Verbindung dieser Kirche mit dem gegenrevolutionären Verband zur Befreiung der Ukraine befaßt hat, die Auflösung der Kirche beschlossen. Die Handlung von Angehörigen der Kirche, die das Ziel hatten, eine gegenrevolutionäre sowie feindliche Organisation zu schaffen, wurden von dem Konzil, auf das härteste verurteilt.

Die Stürme auf dem Atlantik

New York, 7. Febr. Eine Reihe von Dampfern haben durch die Stürme auf dem Atlantik tagelange Verspätungen erlitten, u. a. auch der Dampfer „Dresden“. Auf dem amerikanischen Dampfer „Minneapota“ wurde durch eine riesige Welle schwerer Schaden an dem Deck angerichtet. U. a. wurden die Rettungsboote und Ventilatoren zerschmettert, sowie die Brüstung zum Teil weggerissen. Der holländische Dampfer „Beendam“ hatte eine ungewöhnlich stürmische Überfahrt. Der Kapitän berichtet, daß sich die Wellen bis zu 30 Meter Höhe über das Schiff ergossen und die Räume der 3. Klasse überfluteten. Der Rartenraum wurde völlig zerstört, der Speisesaal überflutet.

Die Grubenkatastrophe in Amerika

New York, 8. Febr. Bei dem Grubenunglück in der Nähe von Standardville hat sich die Zahl der Todesopfer bedeutend erhöht. Bisher wurden 20 Leichen geborgen. Zwei Bergleute werden noch vermisst. Sämtliche Bergungsglücke sind durch Gase erstickt. Fünf Bergleute hatten sich in einem gasfreien Stollen verbarricadiert und konnten noch lebend gerettet werden.

Leistung eines Funkers

Die „Chicago Tribune“ berichtet aus New York, der technische Leiter der Columbia-Radiostation habe in dem Augenblick, in dem die Rede des englischen Königs zur Eröffnung der Londoner Abrüstungskonferenz verbreitet werden sollte, festgestellt, daß die Kabel gebrochen waren. Da keine Zeit mehr übrig war, um eine Reparatur vorzunehmen, habe er kurz entschlossen, seinen eigenen Körper als Kabel benutzt. Er habe mit beiden Händen die Enden der elektrischen Leitung angefaßt und trotz des 250 Volt starken Stromes und der dadurch verursachten gewaltigen Schmerzen bis zur Beendigung der Rede durchgehalten; seine Hände seien stark verbrannt.

Brühl und Umgebung

Brühl, 2. Februar 1930.

(*) Der Kleingärtner im Februar. Der Kleingärtner hat schon seine Sorgen mit dem Winter: er braucht den Winter, damit durch Frost der Boden aufgelockert und durch Luftkauen Wasser angesammelt wird. Da im Februar der Frost der Obstbäume schon stark voranschreitet, muß man mit dem Auspflanzen und Beschneiden Schluss machen. Im Anfang des Monats kann man auch Beerensträucher noch auspflanzen. Abgetragenes Holz, zu dicht stehende Triebe werden entfernt. Nach diesen Arbeiten kann man den Sträuchern einen guten Jaucheguß geben. Selbstverständlich ist die Entfernung aller Schädlinge im Garten und die Durchsicht des lagernden Obstes. Schon im Februar muß man dem Gemüsegarten erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Sind Mistbeete vorhanden, so wird man sich jetzt schon darum kümmern müssen. Der Laie wird sich auf die Aussicht von Blumentopf, Karotten und Radieschen beschränken und er wird hierbei die Beobachtung machen, daß schon diese Pflanzen einer erheblichen Wartung und Aufmerksamkeit im kalten Kasten bedürfen. Sehr lohnend ist die Kultur des Blumentopfs. In Kleingärtnerkreisen beginnt man sich immer mehr dieser Aufsicht zuzuwenden. Der großlumige Eschurter Zwerg wird bevorzugt, weil er nicht so viel Wärme braucht. Dafür gibt man ihm aber nahrhafte Erde und viel Feuchtigkeit. Die Pflanzung muß je nach Witterung sorgfältig geschehen. Keinesfalls darf man schon im Februar die Fenster abnehmen. Erst im März an warmen Tagen kann man das wagen. Sollte bis um die Mitte des Monats das Land gut abgetrocknet sein, so kann man die ersten Freilandpflanzungen von Rübbohnen, frühen Erbsen, Spinat, Karotten, Petersilie usw. machen. Wenn Glück und Witterung dem Gärtner hold sind, kann er schon relativ früh, um Mitte Mai, fertigen Blumentopf ernten. Auch die anderen Frühgemüse werden ihn bei richtiger und pfleglicher Behandlung nicht enttäuschen.

(*) Achtung! Schulpflichtige Kinder! Wir verweisen nochmals auf die Anmeldepflicht zum Schulbesuch. Siehe Bekanntmachung in heutiger Ausgabe.

(*) A. K. B. Morgen Sonntagabend 8 Uhr ist im Katscher, oberer Saal der Vorträge des Vereins W. Thieles über das Thema: „Familie und Wuth“. Zu diesem Vortrage laden wir unsere Mitglieder und Jung-A. K. B. er mit ihren Angehörigen recht herzlich ein. Wir hoffen auch für diesen Vortrag auf einen zahlreichen Besuch. Dem Redner, dem man gute Sachkenntnis nachsagt, wird auch morgen Abend seine Zuhörer eben so zu fesseln wissen, wie bei seinen früher gehaltenen Vorträgen über Faust, Hamlet u. a. Gäste willkommen.

(*) Der Männerchor der Veramannsdorfung veranstaltet morgen nachmittags 5 Uhr im Saale Reuenhof einen Maskenball. Siehe Anzeige.

(*) An alle ehemaligen 23er in Brühl. Sammelte Euch zur großen Wiedersehensfeier am 10., 11. und 12. Mai in der alten Garnison Koblenz, so lautet der Ruf des Verbandes an alle Angehörigen des ehem. 2. Rhein. Feldartillerie-Regiments Nr. 23. Um diesem Rufe Nachdruck zu verleihen, ergeht an alle ehemaligen 23er, welche in Brühl und Umgebung ihren Wohnsitz haben, die freundl. Bitte, sich zu einer wichtigen Besprechung morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Restaurant „Zur ewigen Lampe“ in der Uhlfstraße einzufinden. Möge kein Kamerad fehlen!

(*) Brühler Knappschaff. Die im Sprengel Nr. 24 (Grube Brühl, Pingsdorf und Pingsdorf-Kolonie) wohnenden Knappschaffsmittelglieder, Knappschaffs-Jubilanten und Witwen werden zu einer am Sonntag, den 9. Februar, um 18 Uhr im Lokale Hahn (vorm. Speltheuer) in Pingsdorf stattfindenden Sprengel-Versammlung eingeladen. In der Versammlung soll Aufklärung über Knappschaffliche Fragen (Pensions-, Kranken- und Invalidenversicherung) gegeben werden. Jedes Knappschaffsmittelglied kann Anfragen stellen, sowie evtl. Wünsche und Beschwerden vorbringen. Der Vertrauensmann in der Brühler Knappschaff, Herr Schamberg, wird an der Versammlung teilnehmen.

(*) 8. Februar: Sonnenaufgang 7.28 Uhr, Sonnenuntergang 17.02 Uhr. Mondaufgang 11.04 Uhr, Monduntergang 3.20 Uhr. — 1887: Maria Stuart, Königin von Schottland, in Kotheringday hingerichtet (geb. 1542). — 1725: Bar Peter der Große in St. Petersburg gest. (geb. 1671). — 1795: Der Kunstmaler und Satiriker Moritz Gottlieb Schepke in Wodas Werch in Ungarn geb. (gest. 1858). — 1828: Der französische Schriftsteller Jules Verne in Nantes geb. (gest. 1905). — 1887: Der Philosoph Max Dessoir in Berlin geb. — 1871: Der Maler Moritz von Schwind gest. (geb. 1804). — 1906: Der Geograph Alfred Kirchhoff in Wodau bei Leipzig gest. (geb. 1838). — 1920: Der Lyriker Richard Dehmel in Blankenese gest. (geb. 1863).

9. Februar: Sonnenaufgang 7.30 Uhr, Sonnenuntergang 17.4 Uhr. Mondaufgang 11.47 Uhr, Monduntergang 4.42 Uhr. — 1789: Franz Xaver Gabelberger, Begründer der deutschen Stenographie, in München geb. (gest. 1849). — 1894: Der Dichter Felix Dahm in Hamburg geb. (gest. 1912).

10. Februar: Sonnenaufgang 7.24 Uhr, Sonnenuntergang 17.5 Uhr. Mondaufgang 12.49 Uhr, Monduntergang 5.54 Uhr. — 1847: Der Philosoph Thomas Adia Schifon zu Milan in Ohio geb. — 1919: Die provisorische deutsche Reichsregierung wird angenommen. — 1923: Der Philosoph Wilhelm Konrad Windtgen in München gest. (geb. 1845).

(*) Apothekendienst. Nachtdienstbereitschaft und Sonntagsdienst hat in der Zeit vom 10. Februar bis einschließlich 16. Februar Apotheker Dr. Piners, Markt.

(*) Veränderungen der Fernsprechordnung. Der Verwaltungsrat der Deutschen Post nahm eine Änderung der Fernsprechordnung an. Danach können in Zukunft private Nebenanlagen im alten Reichspostgebiet auch von privaten Firmen hergestellt werden. Die Dauer der Fernsprechnetze wird von sechs auf zwölf Mi-

nuten, unter Umständen sogar auf fünfzehn Minuten erweitert. Neu eingeführt werden die sogenannten Festgespräche, die als dringende Gespräche zu vorher bestimmter Zeit ausgeführt werden. Weiter wird bestimmt, daß Gespräche, die bei Dienstschluss der Fernsprechanstalt im Gang sind, noch zwölf Minuten nach Dienstschluss fortgesetzt werden können. Schließlich werden Erleichterungen bei Gesprächen mit Voranmeldung und mit herbeizurufenden Personen vorgesehen.

(*) Alerberg. Unfälle. Gestern Abend fuhr ein Radfahrer ohne Beleuchtung den Wühlweg hinunter. Plötzlich verlor er die Freilaufbremse. Da der Radfahrer sein Rad nicht mehr zum Stillstand bringen konnte, versuchte er an der Winterburg-Eröhe die Kurve zu nehmen. Durch die rasende Schnelligkeit glitt er aus und stürzte mit großer Wucht zu Boden. Er zog sich dabei einige erhebliche Verletzungen zu. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Ein weiteres Unglück trug sich an der Kaiserstraße zu. Ein junger Mann, der dieselbe befuhr, wurde von einem aus der Richtung Brühl kommenden Auto geblendet. Er wollte rechts ausweichen und rannte dabei gegen einen Baum. Er erlitt eine Kopfverletzung und einige Quetschungen.

(*) Heide. Der Theater- und Touristen-Verein „Hermann“ veranstaltet morgen Sonntag in sämtlichen Räumen des Vereinswirtes H. Bessmann seinen diesjährigen Preiswettbewerb. (Meheres siehe Anzeige.)

(*) Bogen. Der M. G. B. „Cäcilie“ veranstaltet am morgigen Sonntag, anlässlich des Agatha-Festes im Lokale Krümer einen Ball. Nicht nur die Jugend, sondern auch die älteren Leute sollen bei den Tänzen auf ihre Kosten kommen. Vom Faschingsstreifen abgesehen, wird das Kirmesfest in allhergebrachter Weise gefeiert werden. Siehe Anzeige in geheimer Ausgabe.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 2. Februar 1930. 5. Sonntag nach Erscheinung des Herrn.

8.1. Messen: 6. (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer und Junglinge) 8 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder) 9 Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre.

Nächsten Sonntag 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen, 8 Uhr der Schulkinder.

Klosterkirche.

8.1. Messe: 8.15 Uhr (Gymnasium). Nachmittags 5 Uhr Andacht der Marian. Bruderschaft.

Katholische Pfarrkirche Badorf.

Sonntag, den 2. Februar 1930. 5.1. Messen: 7 Uhr mit hl. Kommunion der Jungmänner und Schulkinder, 9.30 Uhr Hochamt, 2.30 Uhr Andacht.

Vereinskalender

Cäcilienchor. Dienstag keine Probe. Dafür Gesamtprobe am Donnerstagabend im Josephshaus. Anfang für Sopran und Alt pünktlich 8 Uhr, für Männerstimmen 8.20 Uhr. Es wird um rege Beteiligung gebeten.

Mariendor. Freitagabend 8 Uhr Probe.

Kathol. Frauenbund. Dienstag, den 11. Februar, nachmittags 17.30 Uhr im Bogen der Ursulinen Versammlung mit Vortrag von Frä. Dopmann-Köln „Neuzeitliche Aufgaben der Frau“. Eintritt für Mitglieder ist frei, Nichtmitglieder zahlen 25 Pf.

Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein. Sonntag 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. 1.30 Uhr Andacht in der Hospitalkapelle. 5 Uhr Spielabend im Josephshaus. Montag Sturmhar. Dienstag Schach. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen.

Franziskaner-Kolonie-Missionsverein. Die Förderinnen werden gebeten, die Zeitschriften abzuholen.

Kath. Kaufmännischer Verein. A. K. B. Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr bei Frä. Böttcher Vortragabend. Herr Lehrer Thieles spricht über das Thema: „Familie und Wuth“. Wir bitten um vollständiges Erscheinen. Gäste willkommen.

Jungmännerverein im A. K. B. Donnerstag, den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr bei Frä. Böttcher „Lustiger Abend“.

Evangel. Gemeinde Brühl

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 2. Februar 1930 (5. Sonntag nach Epiphania).

Kollekte für das zentral rheinische Diakonissenmutterhaus in Kreuznach.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Pastor Richter; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen.

Biblar. Evangelische Kirche: Vormittags 9.45 Uhr Hauptgottesdienst. Pfarrer Grotzer; 10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Brühl. Evangelische Frauenhilfe Donnerstag, den 14. Februar.

Biblar und Umgebung

(*) Biblar. Geldbriebebeutel wird vermisst. Der Reichspost sind 3000 Mark abhanden gekommen. Am 4. Februar ist ein der Kraftpost-Geldbrief-Beutel, trägt als Geldbrief-Brillagen-Biblar zugeführter Geldbriebebeutel von Brüggen (Erf) nach Horrem (Bez. Köln) abhanden gekommen. Der Inhalt des mit einer gefüllten Beutelfahne, Geldbriebebeutel von Brüggen nach Horrem verfahrenen Beutels enthielt 38 eingezahlte Postanweisungen und 3000 Mark Reichsmark. Alle Umstände nach ist der Geldbriebebeutel beim Umkleen auf der Fahrt Biblar-Horrem in Biblar in Verlust geraten. Auf die Herbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung bis zu 10 v. d. G. gesetzt, deren Verteilung sich die D. P. D. unter Ausschluss des Reichswerts vorbehält.

(*) Biblar. Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Fußgänger. Am 5. Februar morgens nach 7 Uhr ereignete sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle in der Biblar-Bekleiderfabrik in Biblar folgender Unfall. Ein Motorradfahrer von Groß-Büllesheim stieß in Biblar mit einem aus dem Geschäft kommenden unbeleuchteten Pferdewagen des Rittersgutes Schloß Bracht zusammen. Der Fahrer des Motorrades wollte noch im letzten Augenblick seine Maschine zur Seite rei-

sen, was ihm aber durch die Schließigkeit des Weges nicht mehr gelang. Das Rad kam ins Rollen, wodurch der Unfall unvermeidlich war. Außer geringen Schädigungen und einer leichten Verletzung des Wagenführers ist der Zusammenstoß noch gut ausgefallen. Der Motorradfahrer mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Dieser Vorfall möge den Fußgängerhaltern und den Landwirten, die es mit der Beleuchtung ihrer Fahrzeuge nicht ernst nehmen zur Warnung dienen.

Nachrichten aus Westdeutschland

Am den Rosenmontagszug.

(*) Köln, 6. Febr. Verschiedene rheinische Städte hatten angelehnt der Befürchtung, daß die Rosenmontagszüge unter das Verbot des Ministers des Innern fallen könnten, sich an den Herrn Minister gewandt und um Aufklärung gebeten. Wie „Münchener Telegraphische Anzeiger“ erfährt, steht der Minister des Innern auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich die historischen Rosenmontagszüge, daß heißt, völlig unpolitische und solche Unzüge gestattet werden können, von denen im voraus mit Sicherung angenommen werden kann, daß sie einen politischen unbedenklichen Verlauf nehmen. Da in Köln örtliche Bedenken wohl kaum bestehen, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die Durchführung des Kölner Rosenmontagszuges gestattet wird. Dasselbe trifft auf die meisten anderen rheinischen Städte zu.

Zusammenstoß zwischen deutschen Studenten und Franzosen.

(*) Köln, 6. Febr. Vorgangene Nacht kam es vor einem Hotel in der Nähe des Kölner Hauptbahnhofes zwischen drei Franzosen und einigen deutschen Studenten zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Franzosen saßen im Restaurant des Hotels, wo sie auch wohnten. In einem der Nebenräume hatte eine Studentenverbindung ihren Stammtisch. Der Bierkammer der Studenten muß auf die inzwischen schon leicht angegrünelten Franzosen herausfordernd gewirkt haben, ohne daß jedoch die Studenten hierbei eine Schuld trügen. Die Franzosen wurden jedenfalls immer lauter in ihrer Unterhaltung, sodaß einige Gäste bereits begannen, daran Anstoß zu nehmen. Plötzlich erhob sich einer der Franzosen und rief, das Lokal verlassend: „Die Deutschen sind alle Schweine!“ Die beiden andern Franzosen erhoben sich ebenfalls, gefolgt von den Studenten, die sie auf der Straße stellten. Im Handumdrehen kam es zu Tätlichkeiten, wobei zwei Franzosen blutig geschlagen wurden. Inzwischen hatte der dritte Franzose eine Autodroste herbeigeholt, in die er seine Freunde hineindrängte, wodurch weiteres Unheil verhindert wurde.

Wieder ein Ueberfall auf zwei Mädchen in der Nachener Gegend.

(*) Nachen, 6. Febr. In früher Morgenstunden wurden in dem unweit gelegenen Orte Weiden zwei Mädchen im Alter von 19 bzw. 24 Jahren von einem älteren Radfahrer tätlich angegriffen. Die Mädchen riefen um Hilfe, sodaß der Unhold, zumal Passanten in der Nähe auftauchten, die Flucht ergriff und in der Dunkelheit entkam.

Hohe Belohnung auf Ergreifung des Unholdes.

(*) Nachen, 6. Febr. Zwecks Ermittlung des Täters, der in letzter Zeit die Ueberfälle auf Frauen und Mädchen in der Umgebung von Eschweiler ausgeführt hatte, hat der Regierungspräsident von Nachen eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Der ausgelegte Betrag ist nur für Personen aus dem Publikum bestimmt, deren Angaben zur Aufklärung des Verbrechens führen könnten.

Nach der rheinisch-westfälischen Umgebeindung die Sorge um Namensführung.

(*) Duisburg, 6. Febr. Die Aufregung, die in manchen Gemeinden Rheinlands und Westfalens die vorjährige kommunale Umgruppierung verursacht hatte, ist nun in den letzten Wochen die Sorge um die Verführung der zum Teil recht unbehaglichen Namen der neuen Orte gefolgt. Während Gelsenkirchen-Buer und Barmen-Eberfeld bereits einige Klarheit in dieser Richtung zu schaffen im Begriffe stehen, tritt jetzt Duisburg-Hamborn auf den Plan. Während einige Stimmen für den Namen „Duisborn“, aber auch gibt es Anbänger des alten historischen Namens „Hamborn“. Wenn schon, dann wäre die Bezeichnung „Hamborn“ wohl die richtige.

Drei Monate Gefängnis für 25 Pfennig.

(*) Münster i. W., 5. Febr. Daß man wegen Kleinigkeiten, die man anderen entnimmt, mitunter mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen kann, das mußte ein hiesiger Maurer erleben. Der Mann hatte am Bahnhofsamt einem Bediensteten, dem er beim Nachzahlen der Briefmarken behilflich war, eine 15-Pf. Marke und ein 10-Pfennig-Stück zurückgelassen. Während der Junge zunächst wegen Unbehilflichkeit entlassen worden war, bis sich der wahre Sachverhalt herausstellte, mußte sich nunmehr der Maurer wegen Diebstahls vor Gericht verantworten. Der Angeklagte, der bereits zweimal wegen ähnlicher kleiner Delikte verurteilt war, erhielt nunmehr wegen der neuen Straftat als Strafbefähigter der Rückfall die geringfügigste Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Zum Konkurs Zoubkoff.

(*) Bonn, 6. Febr. Zu der am Donnerstag, dem 13. Februar, stattfindenden Gläubigerversammlung im Konkurs Zoubkoff erfährt „Münchener Telegraphische Anzeiger“, daß die Schaumburg-Lippische Hofverwaltung lediglich deshalb die Konkursöffnung beantragt hat, um den Schuldverfall des Herrn Zoubkoff zu verhindern und dem Fürsten Adolf gehörige Vermögensgegenstände durch Zwangsversteigerung zu realisieren. Bei dem Antragssteller der Forderung von 100 000 Mark geht die Fürstliche Hofkammer Bielefeld von der Annahme aus, daß sie als Konkursverwalter das Eigentum des Fürsten Adolf an dem gesamten Mobilar und Inventar, das sich im Palais Schaumburg befinden hat oder sich noch dort befindet, anerkennt. Zu dieser Forderung könne sich die Schaumburg-Lippische Hofverwaltung nur deshalb verstehen, weil sie durch das plötzliche Ableben des Fürstlichen Hofkammerpräsidenten Fürst Adolf bzw. das fürstliche Haus früher als erwartet, von der Weiterzahlung der Rente befreit worden ist, und dadurch auch die zu Gunsten der Konkursgläubigen in Aussicht genommene Abführung eines kapitalisierten Rentenbetrages an die Konkursmasse hinfällig wurde.

Zusammenstoß in der rheinischen Viehzucht.

(*) Gießen, 5. Febr. Im Rheingebiet, namentlich in der Gegend um Gießen, sind genossenschaftlichen Zusammenschlüssen der Viehzüchter weitere Fortschritte zu machen. Nachdem im Kreis Werra (Gießen) die Zusammenschlußbestrebungen eifrig gefördert worden waren, ist dem Urtel dieses Kreises nunmehr auch die Gießen-Gesellschaft. In dem Gießen-Gesellschaft ist jetzt eine Viehzuchtgenossenschaft ins Leben gerufen worden, wobei von den Viehzüchtern Anregung zur weiteren intensiven Vertiefung des Genossenschaftsgedankens gegeben wurde.

Die Stadt Koblenz mit einem Fehlbetrag von 1,8 Millionen Mark.

(*) Koblenz, 7. Febr. Aus dem jetzt vorliegenden ersten Entwurf des städtischen Haushaltsplanes für 1930 ergibt sich ein ungeheurer Fehlbetrag von 1,8 Millionen Mark. Bereits der laufende Haushaltsplan 1929 schloß mit einem Defizit von etwas über eine Million Mark ab. Gegenüber diesem Ergebnis zeigt der neue Entwurf eine weitere Erhöhung der Mehrausgaben um rund 870 000 Mark.

Seine Auflösung des Kreises Wingen.

(*) Wingen, 6. Febr. Gegenüber Meldungen von einer Auflösung des Kreises Wingen, teilte in der ersten Sitzung des neu gewählten Kreistages, Kreisdirektor Freiherr von Gemmingen-Hornberg mit, daß eine Auflösung des Kreises Wingen nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse nicht in Frage kommen könne. Sie kommt auch nicht in Frage nach den von zuständigen Stellen gewordenen Informationen.

Ein Reh läuft ins Auto.

(*) Braubach, 6. Febr. Als nachmittags ein von Bad Ems kommender Personenauto durch den Oberlahnsteiner Wald fuhr, sprang plötzlich ein Reh, daß die Chaussee noch vor dem Wagen überquerte, direkt in die Schuttscheibe des Autos, dabei verletzte sich das Tier derart, daß es verendete. Zum Glück ging der Vorfall noch gut ab, denn dem Fahrer geschah nichts, lediglich die Glasscheibe ging in Trümmer.

Ein Zigeunerweib verkauft Wunderpille.

(*) Aus dem Allertal, 5. Febr. Kam da ein Zigeunerweib beim Betreten zu nicht gerade geistigen Zeiten eines großen Ortes. Zwei Köhler aus der Familie fragten immer über eine gewisse Krankheit und diese wurde der Zigeunerin auch erzählt. Doch diese mußte gut Mat. In einem Behälter, den sie bei sich trug, befanden sich „Heilpiller“. Diese würden unter allerhand Fohusopolus und salbungsvollen Worten gerührt und in ein Wasserglas gemorfen, doch durfte man erst abends den „Wundertrank“ genießen. Als Honorar verlangte die „Heilärztin“ 50 Fr. und ein schönes Stück Schweinefleisch, was ihr auch ohne weiteres gegeben wurde. Ein Opfer muß man ja bringen, wenn es sich um gewisse Dinge handelt. Doch abends war die heilsame Wunderpille noch immer nicht aufgelöst. Nach näherem Nachsehen stellte es sich heraus, daß die „bitteren“ Pillen sich in harmlose Kieselsteine verwandelt hatten. Die Dummen werden bekanntlich nie alle.

Nicht „Hallo“, sondern Namen nennen

(*) Die Oberpostdirektion Frankfurt weist auf eine Unsitte im Fernsprechverkehr hin, die sich trotz wiederholter Mahnungen in der Presse leider vielfach eingebürgert hat und die Gesprächsabwicklung dauernd verzögert. Es handelt sich um die Nebenreden „Hallo“, „Wer da?“ u. a., mit denen sich mancher Teilnehmer auf Anruf meldet, mit denen aber der Anrufende nichts anfangen kann, weil er sich nun, bevor er sein Gespräch beginnen kann, erst nach der Verion seines Gegenübers

erkundigen muß. Ganz unzweifelhaft ist es natürlich auch, wenn der Anrufende sich durch den angerufenen „Hilfs“-Mittler verleiht, in denselben Fehler zu verfallen und ebenfalls Verstoß mit dem Namen zu spielen. Unerquickliche und ganz zwecklose Auseinandersetzungen, die das Gespräch verzögern, sind meist die Folge dieser aus Amerika stammenden Unsitte.

Wie meldet man sich richtig?
Entweder: Unaufgefordert Namen nennen, wenn man angerufen wird, („Hier Johann Meyer“, „hier Deutsche Bank“).

oder: Namen der Vermittlungsstelle und Nummer nennen, wenn man die Nennung des Namens vermeiden will, oder wenn verschiedene Personen oder Geschäftsstellen den Fernsprecher benutzen.

Über: Nicht mit „Hallo“ melden, weil hierdurch nur Zeit veräußert wird. Der Ruf „Hier“ beim Namen oder bei der Rufnummer (Namen und Nummer) ist zu empfehlen. Es kommt nämlich am Fernspre-

cher oft vor, daß das erste Wort nicht verstanden wird, weil man am Fernsprecher nicht wie bei einer unmittelbaren mündlichen Unterredung durch die Wundbewegung oder durch Gesten usw. aufmerksam gemacht wird, daß der Gesprächspartner mit dem Sprechen beginnen will. Entgeht dem Rufenden das Wort „hier“, ist nichts verloren: hat der Sprechende a mit seinem Namen begonnen, so muß der a häufig genug um eine Wiederholung des Namens bitten, was wieder der Zeitverlust bringt.

Durch genaue Beachtung obiger Regeln trägt der Teilnehmer zur verschleunigten Gesprächsabwicklung und damit zur Verbesserung des Fernsprechtsverkehrs wesentlich bei.

Sport

Die 1. Mannschaft des Brühler Hockey- und Tennisclubs B. C. B. spielt am Sonntag gegen die gleiche Mannschaft des Bergisch-Gladbacher Hockey-Clubs im Stadion. Spielbeginn 9.30 Uhr morgens.

Der Turn- und Ballspiel-Verein Alerberg fährt morgen Sonntag nach Frechen zum Reuterpokal. Frechen ist auf eigenem Platz kaum zu besiegen. Abfahrt per Auto 12.15 Uhr von Alerberg.

Filmschau

Modernes Theater. Der sensationelle Trans- ozeanflug eines deutschen Piloten, seine Vorgeschichte und seine Folgen bildet den dramatischen Höhepunkt des Films „Ein Tag der Hölle im August“, da hat die „Garde“ fortgesetzt mit den bewegten Augusttagen 1914 beginnt, der in bunten Bildern ersten und heiteren Bildern Menschenhorrordiale schildert und uns, mit sich steigender Spannung in die Gegenwart, der Zeit der Beherrschung der Luft führt. — Eine Frau, nach der man sich sehnt, ein sehenswerter Film, mit großer Beseßung.

Verantwortlich: Peter Hecker, Brühl. Motationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei B. Becker GmbH, Brühl.

Kartoffeln

Mün. 7. Febr. An der Produktenbörse notierten: rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln 3,80—3,85 M. (Großhandelspreise für 50 kg, frei Köln).

Aus dem Geschäftsleben

Freunden guter und klassischer Musik ist Gelegenheit geboten, im Restaurant „Höfner Hof“ den Klängen der Künstlerkapelle Ernst Cazin zu lauschen. Kapellmeister Cazin, bestens bekannt als Leiter in ersten Kölner Kaffees, wie Kaffee Scherzhof, Germania und Bauer wird in seinem ausgezeichneten Soli und ausgewählten Konzertprogramm auch den vornehmsten Ohren gerecht. Es ist das Bestreben des Hauses und seines Besitzers, Herrn Bendermacher, den Gästen nicht nur in Bezug auf Musik, auch in Küche und Keller nur das Allerbeste bei mäßigen Preisen zu bieten. (Siehe heutige Anzeige).

Statt jeder besonderen Anzeige!



Gott dem Allmächtigen halt es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 10.30 Uhr unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Jakob Waffenschmidt

nach langem, schweren mit größter Geduld ertragenem Leiden, vorher mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 84 Jahren abzugeben.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen,

Pingsdorf, den 8. Februar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Febr. 1930, morgens 9 Uhr vom elterlichen Hause Pingsdorf, Eulrichenstraße 15 aus. Anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Pingsdorf.

Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Refanzahlung.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Bediente und Arbeiter

Es ist billiger



wenn Sie Ihre Liköre mit Reichel-Essenzen zu Hause selbst machen. Dabei schmecken sie so gut. Es gibt 136 Sorten. Versuchen Sie einmal. Lassen Sie sich in Ihrer Drogerie oder Apotheke Dr. Reichels Rezeptbuchlein geben, es kostet nichts. Wo nicht erhältlich, durch OTTO REICHEL, BERLIN-NEUKÖLLN.

Katholische Kirchengemeinde Brühl

Gemäß unserer Bekanntmachung vom 28. 9. 29 müssen am 15. ds. Mts. folgende rückständigen Kirchensteuerbeträge der Stadtkasse zur zwangsweisen Einziehung überwießen werden:

1. Rückstände des 3. Vierteljahres (zahlbar b. 31. 12. 29)
2. Rückstände des 1.—3. Vierteljahres der Nachveranlagung
3. Rückstände der nicht eingehaltenen Stundungsbeträge.

Ferner ist in diesem Monat die 4. Rate der Kirchensteuer 1929-30 fällig.

Wir bitten um gefl. umgehende Ueberweisung der oben angeführten Beträge auf unser Postfach oder Sparkassentonto oder um Einzahlung bei der Steuerbestelle Uhlstraße 133 von 9—12 und 2—6 Uhr. Außerdem ist Steuerhebung am Sonntag, den 9. und 16. ds. Mts., Uhlstraße 133.

Der Kirchenvorstand.

Obergärige Brauerei Wirtz

Hof. Max Drexler • Tel. 255 • Tiergartenstr. 1-3

Sonntag, den 9. Febr., abends 8.11 Uhr

op. karnevalistische Sitzung

seitens der Mandolinen-Orchester-Gesellschaft Brühl

D. A.: Der kleine Rat.

Sensens Kölich direkt vom Hof. Brühler Wirtz, köstliches Malabier Dortmund der Union, preiswerte Schnitten. Empfehlung Saal und Gesellschaftszimmer für Konzerne und Versammlungen.

Wir beehren uns, unsere Kundenschaft davon in Kenntnis zu setzen, daß wir ab 10. Februar 1930 den Zinsfuß für

Einlagen auf gebührenfreie Girokonten

sowie für provisionsfreie Kontokorrentkredite um

1/2 0/0 herabsenken.

Köln, den 8. Februar 1930.
Sparkasse der Stadt Köln
Kreissparkasse der Landkreise Köln und Mülheim.

Ihre Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchhalsklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer u. glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von RM. 15.— an.

Außerdem **Leinwand** nach Maß in garantiert unübertrüglicher Ausführung.
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16
Sprechzeit 9—4, Samstags 9—1 Uhr.

Inszerieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute vormittag 10 Uhr mein lieber Gatte, unser unvergesslicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Wilhelm Esser

Gastwirt

Mitglied des kath. Arbeitervereins sanft im Herrn.

Er verschied nach längerer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, rechtzeitig versehen mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche im Alter von 83 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für den lieben Verstorbenen und um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Badorf, Köln-Mühlheim, Frankfurt a. M. Heide, Blessem, den 7. Februar 1930

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Febr. morgens 9.30 Uhr vom Sterbehause auf den Steinen Nr. 1 aus statt; die feierlichen Exequien werden anschließend in der Pfarrkirche zu Badorf gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Das

Sechswochenamt

ist am Mittwoch, den 12. Febr. morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Badorf

Für den Bezirk Brühl wurde einen letzten

Herrn

als Vertreter. Bei Bewährung Festgehalt und Provision.

Weinfellerei

Aut. Hecker, Koblenz

Sagesmädchen

ge sucht, welches zu Hause schlafen kann.

Wer langt die Gesch. 155.

Für Gärtner und Gemüsesücker.

Frühbeetener aus bestem amerik. Holz. Größ. 80x150 cm 7.80, 100x150 cm 11.50, 120x150 cm 14.50.

Gebr. Dünteler, Aachen, Gernerstraße 65.

Saatgut

Holl. Erbsen, Juli-Perle

1a. Externe Mehl, Antarktis, rheinische

Garten empfiehlt preiswert

Bel. Leidenheer, Pingsdorf, Gutsirchenerstr. 88.

Prima Körner.

Fuchsslute

da für mich leicht, bill. zu verkaufen eventuell Zahlungszielvereinbarung.

Yol. Wollersheim.

Hölar, Gut Frohnhof.

Offiz. Schäferhund, mit Stammb. gen. 16 f.

Regelgröße u. familiär. Aufzucht zu verkaufen. W. langt die Gesch. 194.

Motorrad

N. S. U. 500 cm fahrbereit u. Senger-Motoren.

Idine, gut erhalten, zu verkaufen. Tiergartenstr. 22

W. langt die Gesch. 194.

Nerven!

Gozon-Klerier

verschafft Lebenslust und Energie.

Kräuterhaus

Köln, Blaubach 7.

Portemonnaie

mit Inhalt u. Quitt. auf den Namen „Frasse“ laut.

Dreitaug morgen von 6 med. bis 8 Uhr.

verloren.

Der etl. Finder wird gebeten, i. b. bei Wp. Weidenhaupt, Komstr. 13 abzugeben.

Möbelhaus Hohenzollernbrücke Theo G. Schmidt

Beste Bezugsquelle für kurzfristige Zahler und Kassakäufer. Neuzettelliche Ausstellung. Über 500 Einrichtungen. Lieferung frei Haus bei 10-jähriger Garantie. Mein Name bürgt für Qualität.

Köln-Deutz

Deutzer Freiheit

65

Speisezimmer Schlafzimmer

Büffet 1.40m breit Strobens 580 M. Büffet 1.60m breit Auszieht. 650 M. Büffet 1.8m breit 6 Stühle 725 M. Büffet 2.00m breit 6 Stühle 850 M.

Herrenzimmer

Schöne Auswahl in Zimmer-Einrichtungen von 550—2000 Mk.

1000 Quadratmeter Ausstellungsraum.

Zahlungsanleiherung.

Heinrich Müller, Köln, Poststr. 45.

Man achte auf Wirtzstraße u. Firma Müller

HALLO!

Neu für Brühl!

Trotz der drückenden Wirtschaftskrise bin ich in der Lage, meiner geschätzten Kundenschaft die größten Vorteile zu bieten, indem ich jedem Kunden bei Abnahme einer Reparatur von 5.— Mk. an einen täglichen Gebrauchsgegenstand als Gratiszugabe überreiche.

Rifons Böswald, Brühl, Pingsdorfersstr. 4

Feinschuhsohlerei und Maßgeschäft.

Denn wer's verdient, ist bin's gewiß.

Daß man den Böswald nicht vergißt.

Maskenkostüme

von Nr. 1.— bis Nr. 150 zu verleihen.

Peter Dencker, Pingsdorf, Gutsirchenerstr. 181.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

W. langt die Gesch. 194.

Morgen Sonntag die große Prunksitzung im „Haus Belvedere“



Präsident und Leiter: **Kurfürst Albrecht I.** (Albrecht Bodde)
begleitet von seinem gesamten Gefolge und Trompeterkorps der K. G. „Rheinländer“
Eine für Brühl selten gebotene Prunksitzung.
(Man wolle sich frühzeitig Platz sichern)



Konzert-Haus KÖLNER HOF
Bes. H. Bendermacher

Heute Samstag ab 7 Uhr
Wiener Walzer - Abend

Morgen Sonntag von 11-1 Uhr
Matinee

Morgen Sonntag von 5 Uhr ab
Konzert

der beliebten Hauskapelle **Ernst Cazin.**
ff. Biere und Weine. Bekannt gute Küche.

Modernes Theater

Eine Frau nach der man sich sehnt

Ein Großfilm mit erster Besetzung
Marlene Dietrich, Fritz Kortner u. a.

Ein Tag der Rosen, im August, Da hat die Garde fortgemußt

Ein Spiel von Damals — und Heute!
Der Reigen der Prominenten:
Helga Thomas, Ernst Rückert,
Maria Mindzenty, Gerd Bräse,
Margarethe Schön, Alfr. Abel,
Ellen Kürty, Eduard v. Winterstein, Jack Mylon-Münz.

Parade auf dem Tempelhofer Feld! —
Schlachten-Bummel! — Die schimmernde
Weste! — August 1914! — „Das ist die
Garde!“ — Die Preußen u. sein Vertreter!
November 1918! — „Nur friedliche Ar-
beit kann die Völker verbinden!“ — Der
ehemalige Fliegerleutnant als Ober-Flieger
Vorberetungen zum Flug New York-
Berlin! — Ueber dem Ozean! — In
Berlin gelandet! — „Das ist die wahre
Verbrüderung der Nationen!“ —
„Krieg verheert — Friede ernährt!“
und das Beiprogramm.

Restaurant „Limburger Hof“

Bes.: Georg Thiesen
Fernspr. 525.

Sonntag sowie jeden Sonntag
von 11-1 Uhr u. nachm. von 5 Uhr
ab

Unterhaltungs-KONZERT

Kapelle Schneiders-Bonn
(früher Köhler Hof)
Bestgelegte Biere und Weine.
Angenehmer Familienaufenthalt.

Einfamilienhaus

Gartenstraße 17
an solventen Mieter zu vermieten.
Rave, Bonn, Wörthstr. 3.



Hohestraße 62

EINE WARNUNG
sollte es für jeden Brillenbedürftigen sein, die
Brille nicht im Hausierhandel zu kaufen, sondern
nur in einem reellen Fachgeschäft. Wenden Sie
sich im Bedarfsfalle an uns, wir garantieren für
richtig angepaßte und gut sitzende Augengläser.
An fachmännischer und zuvorkommender Bedie-
nung lassen wir es nicht fehlen.

OPTIKER RUHNKE, KÖLN
Breitestraße 92/93 Marzellenstraße 61
gegenüber dem Haupteingang vom Kaufhaus C. Peters



Kath. Bürger-Verein e. V. Brühl

Sonntag, den 9. Februar abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

(mit Damen)
im Vereinslokale Ratskeller, (unterer Saal)
Die Mitglieder mit Damen ladet zu allseitiger
Teilnahme freil. ein:
Der Vorstand.

Restauration Besselmann

Heide

Was besorg uns wohl die mechte Freud?
Was verdriest uns Kummer, Sorg u. Leid?
Wo es et immer fröhlich gemütlich?
Bekanntlich wohl beim „Unermüdlich“
Was bräuk uns Spaß un vill Pläsier?
Natürlich nur et „Adler Bier“!

SONNTAG, 9. Febr. ab 5 Uhr großer

Preis - Maskenball

mit großartigen Überraschungen sow.
Bobonschlacht.

Die schönsten u. originellsten Kostüme
werden preisgekrönt — 8 Preise
gelangen zur reellen Verteilung.
Eintritt Herren 1 Mk Damen 0,50 Mk.
Tanzen frei

Verlängerung der Polizeistunde bis
1 Uhr. Punkt 7¹¹ Uhr Einführung des
Prinzen Karneval Willi I.

Für Stimmung u. Humor ist bestens
gesorgt!

Alle Freunde u. Gönner ladet höf. ein:
Theater- u. Touristen-Verein „Unermüdlich“
sowie Vereinswirt Bernhard Besselmann.

Männerchor der Bergmannsleitung

Morgen Sonntag, den 9. Februar
nachmittags 5.11 Uhr großer

Masken-Ball

Im Bürgersaal (J. Keunenhot)
Uhlenstraße 94, Fernspr. 537

In allen Räumen:

Fidelis Maskentreiben.

8.11 Uhr: Einführung

des Prinzen Karneval mit Gefolge.

Stimmung Humor

beforgt der Jupp.

Der Elferat.

Bedeutende Strompreismäßigung für den Privathaushalt

Nach unserm neuen HAUSHALTUNGSTARIF

zahlen Sie für Koch- und Heizstrom
8 Pfg. je Kilowattstunde in Gemeinden ohne Finanzaufschlag
9 Pfg. je Kilowattstunde in Gemeinden mit Finanzaufschlag

Wenn Sie in einer Ablesperiode mindestens 100 Kilo-
wattstunden monatlich für Koch- und Heizzwecke verbrau-
chen, dann erhalten Sie

als weitere Vergünstigung das Licht zum Kraftstrompreis

d. h. zur Zeit zu
15,5 Pfg. je Kilowattstunde in Gemeinden ohne Finanzaufschlag
18 Pfg. je Kilowattstunde in Gemeinden mit Finanzaufschlag

Auf 100 Kilowattstunden im Monat kommt jeder mehr-
köpfige elektrifizierte Haushalt.

Daneben genießen Sie aber noch weitere erhebliche

Vorteile beim Einkauf der notwendigen

elektrischen Koch- u. Heizgeräte

Sie erhalten durch die zugelassenen Installateure oder
direkt durch uns nicht nur erstklassige und preiswerte Ware,
sondern können diese sowie die zugehörige Installation in

18 Monatsraten bezahlen.

Verlangen Sie bitte unverbindliche und kostenlose Aus-
kunft und Vorführung durch das

Elektrizitätswerk Berggeist A.-G.

Brühl Bez. Köln, Auguste-Viktoriastraße 11/13.

Kath. Frauenbund.

Berammlung mit Vortrag

von Frä. Dopmann, Köln:

Neuzeitliche Aufgaben der Frau

Dienstag, den 11. Februar, 17¹¹ Uhr

Luxemburg der Urulinen.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder

0,25 Mk.

Der Vorstand.

Restaurant „Zur Traube“

Bes. M. Neffgen

Sonntag, den 9. Februar

GROSSER

Preis - Maskenball

des Musikverein Bergmannsheil

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.



Im Restaurant

Schallplatten-Konzert

Der Vorstand

und Vereinswirt.

Maskenball in Schwadorf

am Sonntag, den 9. Febr.

im Lokale Cl. Spürk.



Die originellsten Kostüme werden

prämiiert

Es ladet freundl. ein:

Kegelklub „Gut Holz“

u. der Wirt nebst Frau.

Kachelöfen

preiswert

zu verkaufen

Gebr. Kurlbaum G. m. b. H.

Brühl

Bonnstr. 48 Telefon 328

Billige Saatkartoffel-Verkäufe

Eingetroffen 1000 Sack Prima Holländer-Erstlinge
(Saatzucht Nordholland) in blombierten Ctr. Säk-
ken. Garantie für nur guten Erfolg.

Billige Februar-Verkäufe Ctr. nur 6,50 Mk.

Lieferungen frei Bahn Köln.

Georg Heimanns, Köln,

Tel. Rhld. 22231.

Landes-Produkte

Speise- und Saatkartoffeln

Versand-Verkaufsstand in der Haupt Markthalle

Sehr wichtig! Anzeige ausscheiden.

8ungl!

Wo gebe ich heute hin?

Wie immer zum gemütlichen Ernst

am

Gala-Preis maskenball

heute Samstag, 8. Febr. Anfang 8.11 Uhr

Verstärkte Hauskapelle.

Eintritt frei

Eintritt frei

Die 6 schönsten Kostüme werden prämiert.

Es ladet freundlichst ein:

Ernst Simon und Frau.

Hoher Nebenverdienst!

entl. festes Gehalt bieten wir vertriebs- Geschäft-

leuten, Friseurern, Agenten u. durch Uebernahme

unserer Vertretung mit Ankauf.

Allgemeine Kranken-Versicherung,

Köln, Komödienstr. 71-73.

Hat jemand Rheuma

Nicht, Arthritis, Nervenreizen, Gelenks- u. Nerven-

oder Gefäßschmerzen, Kreuz- u. Seitenschmerzen,

dann nur Electrium, die schnell schmerzabkühlende

Einreibung. Seit 35 Jahren bewährt. Flasche M. 1,25,

2- und 5,50, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Bestimmt zu haben bei:

Weter Schmitter, Drogerie, Kölnstraße 15.

Tragödien der Hochseefischer

Fischdampfer auf Sturmfahrt. — Wie der Fang vor sich geht. — Kein Vordruck. — 200 Todesopfer jährlich. — Der härteste Beruf der Welt.

In den Tagen der schweren winterlichen Nordseestürme häufen sich die kleinen, kaum beachteten Nachrichten in den Zeitungen, die vom Ueberfalligen von Fischerbooten, Fischkuttern und Fischdampfern melden. Immer wieder dieselbe monotone Nachricht: „Gestern wütete ein schwerer Sturm, vier Fischerboote, die vor zwei Tagen ausgelaufen sind, wurden vermisst und dürften wohl dem Unwetter zum Opfer gefallen sein.“ Besonders jetzt, in der Hochsaison der Hochseefischerei, treffen die Hubsbootfischer von allen Seiten ein. Da ist ein deutscher Fischdampfer gescheitert, dort ein englischer oder ein holländischer. Viele fallen der Nordsee zum Opfer, andere ereilt das Schicksal in den fischreichen isländischen Gewässern oder im Weißen Meer. Niemand nimmt die Notiz von diesen jährlich wiederkehrenden Meldungen, niemand macht sich Gedanken über die zahllosen kleinen und größeren Tragödien, die sich da alljährlich in den nördlichen Meeren abspielen, niemand kann sich unsere Hochseefischerei etwas Rechtes vorstellen. Warum ist gerade in diesem Berufe die Zahl der jährlichen Opfer so beängstigend groß?

Dabei ist die Hochseefischerei eines unserer wichtigsten Gewerbe und spielt in unserer Handelsbilanz eine ziemlich große Rolle. Freilich sind die Zeiten längst vorüber, da die Hochseefischerei in den Händen einzelner kleiner Unternehmer und Schiffbesitzer lag, die ihn auf eigene Faust und eigenes Risiko betrieben. Der weit überwiegende Prozentsatz der Hochseefischerei wird heute von großen Fischreedereien unternommen.

Wie geht nun so eine Fischfangfahrt eigentlich vor sich? Die Fischdampfer sind zum Teil kleine Fahrzeuge, bei denen von jeder Bequemlichkeit zugunsten ihres Bestimmungszweckes abgesehen ist. Wenn so ein Fahrzeug 250 Tonnen hat, dann ist das schon sehr viel. Der ganze nur irgendwie verfügbare Raum ist zur Aufnahme des Fanges und seiner Konservierung bestimmt. Ebenso an Deck, wo der Fang nach dem Einziehen der Netze fortgesetzt, ausgenommen und vorgeordnet wird. Bei der Bemannung und Vorbereitung eines solchen kleinen Dampfers kommt es ganz darauf an, wie lange die Reise dauern soll. Bei entfernteren Zielen muß man immerhin mit einer Durchschnittdauer von sechs Wochen rechnen. Die Bemannung wird von dem Kapitän, der seinerseits direkt der Reederei verantwortlich ist, angeordnet. Sie besteht aus einem 1. und einem 2. Steuermann, einem Registrator, drei bis vier Matrosen und dem dazugehörigen Maschinenpersonal, das gewöhnlich aus zwei Personen besteht, nebst einem Koch. Insgesamt sind es ohne den Kapitän gewöhnlich ein Dutzend Leute, die als Entlohnung eine kleine feste Heuer und eine prozentuale Beteiligung am Fang erhalten. Der Kapitän als Zwischenunternehmer ist ausschließlich mit einem höheren Prozentsatz am Fang interessiert.

Es ist eine Eigentümlichkeit der Hochseefischerei, daß sie fast ausschließlich in der dazu ungeeignetsten Jahreszeit, im Winter, in der Periode der schwersten Stürme betrieben wird. Aber einerseits sind gerade um diese Jahreszeit die Meere am fischreichsten, andererseits werden gerade in dieser Zeit die besten Preise für frische Seefische erzielt.

Wenn alles feil ist, Proviant und Kohlen eingenommen sind, geht die Fahrt los. Nach etwa zehn Tagen oder weniger ist das Ziel er-

reicht und die Netze werden zum Auswerfen klar gemacht. Es sind das oft gewaltige Netze von hundert und mehr Meter Länge, die einige Stunden lang auf dem Meeresboden einhergeschleppt werden, bis sie genügend voll sind. Noch während des Netzeziehens zieht oft ein schweres Unwetter am Horizont auf. In aller Eile werden dann die Netze — meistens mit maschineller Kraft — eingezogen und der Fang an Bord geleert. Es gilt nun so rasch wie möglich, bevor das aufziehende Unwetter seine volle Kraft entfalten kann, den Fang unter Dach und Fach zu bringen. Das ist eine schwere und ungeheuer anstrengende Arbeit, bei der alle Hände, die an Bord sind, zugreifen müssen. Der Fang muß sortiert werden, unbrauchbare Stücke werden über Bord geworfen. Dann werden die Fische ausgenommen, gereinigt und gewaschen. Und das alles mit bloßen Händen bei strengster Kälte! Noch während dieser fieberhaften Arbeit an Bord schlagen die ersten Stürme über Bord. Wehe dem, der auf dem kleinen Dampfer sich in solchen Augenblicken nicht festhält. Das Deck ist mit Blut und Fischschuppen bedeckt und so schlüpfrig wie ein Spiegelglattes Parquet. So man sich verfehlt, ist ein Mann über Bord gespült, und der ist dann in den meisten Fällen auch verloren. Es wäre zudem auch Wahnsinn, bei Sturm ein Boot auszufahren. Die meisten der kleinen Fischdampfer führen zudem nur 2 Boote mit sich, die in erster Linie für das Anlandbringen des Fanges bestimmt sind und nur ungern auf Spiel gesetzt werden. Man ist auf diesen Fischdampfern sehr unheimlich.

Noch viel ernster liegt der Fall, wenn ein Hochseefischdampfer vollbeladen auf der Heimfahrt irgendeine Havarie erleidet. Fast keines der Fischfahrzeuge hat eine Funkeinrichtung an Bord. Das Leben der Besatzung ist in solchen Fällen gänzlich vom Zufall, das heißt von der Nähe anderer passierender Schiffe abhängig. Strandet ein Fischerboot in nördlichen Meeren, dann ist die Besatzung tagelang und länger jeder Wetterunbill ausgesetzt und schon oft ist so eine Besatzung, die hätte gerettet werden können, am Mangel geeigneter Pelzausrüstung zugrunde gegangen. So strandete vor einem Jahre der deutsche Fischdampfer „Johde“ an der Küste des Weißen Meeres. Als die Mannschaft nach 24 Stunden ausgehoben wurde, war einer der Matrosen bereits ertrunken und fast alle anderen hatten erstorene Gliedmaßen.

Die Unfall- und Todesziffern in der Hochseefischerei sind erschreckend hoch. Rund 200 Mann sterben in der deutschen Hochseefischerei als Opfer ihres Berufes bei einer Gesamtbeschäftigungszahl von etwa 7000 Mann. Leider kann den Reedereien nicht der Vorwurf erspart werden, daß sie sich an dieser hohen Todeszahl in gewissem Maße mitschuldig machen. Schon seit Jahren wird erwogen, ob man die Hochseefischerei durch geeignete Maßnahmen nicht dazu zwingen könnte, ihre Fahrzeuge mit Funkeinrichtung auszustatten. Es darf als erwiesen gelten, daß eine ganze Anzahl von Fahrzeugen, die Jahr für Jahr als verschollen gemeldet werden, hätten gerettet werden können, wenn sie eine Funkeinrichtung an Bord gehabt hätten. Ebenso ist die Ausrüstung der Mannschaft mit geeigneter Kleidung sehr mangelhaft. Die sanitären Zustände an Bord der Fischfahrzeuge sind oft himmelstreichend. Es fehlt da oft an den allerersten Dingen. Mit diesen oft ganz mittelalterlich anmutenden Zuständen mühte endlich einmal aufgeräumt werden. In anderen Ländern, zum Beispiel in Holland und Dänemark, ist man in diesen Dingen schon längst mit gutem Beispiel vorangegangen.

Dabei ist der Beruf eines Hochseefischers viel-

leicht der härteste, den es überhaupt gibt. Es ist keine Seltenheit, daß die Leute oft 48 Stunden und länger zu keinem Schlaf kommen und sich zudem fortlaufend Gesundheitschädigungen schwerster Art aussetzen. Es gibt Kapitäne, die im ganzen Jahr oft nicht 14 Tage zu Hause sein können. Wenn man sich das alles sorgfältig vor Augen führt, dann bleibt von der Fischerromanik, mit der man diesen Beruf gern umgibt, nicht viel übrig. Jeder Schwerarbeiter anderer Berufe hat es besser. Walter F. Erig.

Pelz und Jagd

Diese beiden Begriffe gehören eng zusammen. Beide stehen am Urbeginn aller Kultur.

Zur Fristung des Lebens wurde der Mensch Jäger. Das älteste wärmste Bekleidungsstück war der Pelz. Man kann sich denken, wie allmählich die Jagd sich aus dem Stadium der einfachen Lebensmittelbeschaffung zu etwas Höherem entwickelte, zur Freude am Erleben; und ebenso wurde der Pelz aus dem primitiven Bekleidungsstück bald ein Schmuckstück der Frauen. Freude am Erleben, wie sie die Jagd vermittelt, Freude am Schönen, die ein schöner Pelz bringt, ist Kultur. Und wie am Anfang der Kultur der Pelz und die Jagd steht, so sind sie auch heute noch Begriffe höchster Lebenskultur. Noch heute gilt als edelste Betätigung des wirtschaftenden Menschen die Jagd und als vornehmstes Bekleidungs- und Schmuckstück der Pelz.

Welch ein großartiger Gedanke, diese beiden Begriffe zur Grundlage einer internationalen Ausstellung zu machen. Wenn das nicht lockt. Unter stärkster Beteiligung des Auslands findet vom 31. Mai bis 30. Sept. in Leipzig die Internationale Pelz- und Jagd-Ausstellung, die „JPA“, statt, die zum ersten Male Gelegenheit geben wird, ein uraltes und heute hochentwickeltes Wirtschafts- und Kulturgebiet in seinem ganzen Umfang, in seiner Geschichte, seiner Entwicklung, all seinen Zweigen und Hilfsbetrieben kennen zu lernen.

In Leipzig, der Stadt der Messen, der Kunst, des Buches, wo der Pelzhandel auf dem weltbekannten Brühl seit Jahrhunderten bodenständig ist, öffnet sich dem Besucher auf dem größten deutschen Ausstellungsgelände mit einer Gesamtbodenfläche von 400 000 qm fünf große Hallen. In der Halle der Nationen fügen sich die jagdtreibenden und pelzgewinnenden Länder des Erdballes zu einer eindrucksvollen Schau ihres Schaffens auf dem Gebiet der Pelzwirtschaft zusammen. In der Deutschlandhalle unterbreiten der deutsche Pelzhandel und das deutsche Kürschnergewerbe ihre Leistungen dem Urteil des Besuchers. Der schwierige, geheimnisvolle Werdegang vom rohen Fell bis zum schmiegsamen Pelz offenbart sich in den eigenartigen Gebäuden des Handels, den komplizierten Methoden der Verarbeitung, die Zeugnis ablegen von dem deutschen Streben nach Qualitätsarbeit. In dem Kürschner-Ehrensaal tritt die historische Entwicklung des Pelzhandwerks in den Vordergrund. Die Sonderausstellung des Pelztiers in der Kunst bringt einen Überblick über die Verwertung, die das pelztragende Tier als Motiv des künstlerischen Schaffens aller Zeiten gefunden hat. In der Halle Wissenschaft und Technik wird der hochentwickelte Stand der Pelzverarbeitung durch eine Musterzu-

richterei und -färberei vorgeführt. Alles Wissenswerte über Pelztier-, Haar- und Fellkunde, Betriebs- und Arbeitsverhältnisse, Fachausbildung und -schulwesen und zahlreiche andere Gebiete und Bestrebungen der Pelzwirtschaft wird dargestellt.

Zwei Hallen sind ausschließlich der Jagd gewidmet. Die Halle Internationale Jagd bringt eine umfassende Darstellung der Geschichte der Jagd, eine Trophäenschau von bisher unbekanntem Ausmaß und eine Sonderausstellung Das jagdbare Tier in der bildenden Kunst. An anderer Stelle werden die Aufgaben des Jägers als Jäger und Pfleger des Wildes und die wirtschaftliche Bedeutung des Wildwerkes hervorgehoben. Die Waffen- und Munitionsindustrie, Optik und verwandte Gewerbe stellen in der Halle Jagdbedarf aus. In einem Park lebender Pelztiere auf dem Freigelände der Ausstellung sind die wichtigsten Pelztierarten aller Erdteile zu sehen. Von weittragender Bedeutung für die internationale Pelzwirtschaft wird der vom 22. bis 29. Juni tagende Welt-Pelz-Kongress sein, der unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers wichtigste Fragen dieses aufs stärkste verflochtenen Zweiges der Weltwirtschaft regeln soll. — Der weltstädtische Vergnügungsspark bietet den Besuchern Erholung und Zerstreuung in mannigfacher Form, während das JPA-Lichtspieltheater durch die Vorführung des JPA-Kulturfilms als Kernstück eines abwechslungsreichen Programms der belehrenden Unterhaltung dient.

Nachdem soeben die Stadt Leipzig die Bürgerschaft von einer Million Mark für die JPA übernommen hat, ist die Durchführung der JPA in großzügigstem Maßstab sichergestellt, und die breiteste Öffentlichkeit des In- und Auslands wird dieser Ausstellung mit größtem Interesse entgegen sehen. H. v. K.

Uneinheitliche Lage des kaufmännischen Stellenmarktes

Im Januar machte sich nach längerer Zeit wieder eine Belebung in der Nachfrage nach kaufmännischen Angestellten bemerkbar. Die Vermittlungstätigkeit war durchweg reger als im Dezember. Eine Entlastung des kaufmännischen Stellenmarktes trat jedoch nicht ein, da die Bewerberzahl so hoch war, daß sie durch die Abgänge nicht ausgeglichen werden konnte.

Kündigungen und Entlassungen, die die Verstärkung des Bewerberandranges verursachten, konnten in vielen Wirtschaftszweigen beobachtet werden. In der Zigarettenindustrie bereiteten sich weitere Zusammenstöße vor, was die Stilllegung ganzer Betriebe und die Entlassung zahlreicher Angestellten zur Folge hat. Kündigungen erfolgten namentlich in Breslau und München. Warenhäuser des Karstadt-Konzerns setzten den bereits Ende Dezember begonnenen Abbau von Angestellten fort. Ein Massenabbau besteht auch bei verschiedenen Behörden bevor. In der Textil- und Metallindustrie ist die Lage nicht einheitlich. Bessere zeigt in den meisten Gebieten immer noch ein wenig günstiges Bild. In der Textilindustrie hat sich die Lage in Westdeutschland verschlechtert, aus Ostpreußen wird jedoch von befriedigender Beschäftigungslage berichtet.

Die Nachfrage erstreckte sich zum größten Teil wieder auf jüngere Kräfte. Namentlich junge Kontoristen mit guten Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben wurden vielerorts gesucht. Der Bedarf konnte nicht überall befriedigt werden. Für Kräfte im Alter von über 25 Jahren bestand hauptsächlich für Reisende, Buchhalter, Auslandskorresponden-

Manuela

Roman von Gustav Rejfeld.

5) Nachdruck verboten.

Der Deutsche sah noch, wie der Kapitän und drei bis vier seiner Leute vom Pferde fielen. Dann benutzte er eine sich zufällig ihm öffnende Gasse in den Reihen seiner Feinde und spornete sein Tier in dieselbe hinein. Im nächsten Augenblick war er hindurch.

„Fangt ihn! Tod dem Fremden! Drauf!“ schallt es erbittert hinter ihm drein.

Er achtete nicht darauf. Wie im Fluge trug ihn sein Roß, als wüßte es, um was es sich handelte, davon und nach wenigen Minuten war er um die nächste Ecke verschwunden. Vor ihm lag eine schmale Straße, vollständig menschenleer und nur kurz. Wieder eine Wiegung, dann erkannte er in einiger Entfernung den Fluß, welchen sie überschritten hatten, ehe sie in die Stadt eingerückt waren. Zugleich aber auch vernahm er hinter sich Aufschlapper und wütendes Geschrei. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Zur Linken erblickte er eine hohe Gartenmauer, dahinter Baumwipfel. Wahrscheinlich ein zu einer Pflanzung gehörender Park! Wenn er sich dort hineinflüchtete und verbarg, bis das Hauptkorps vorbei war! Mitten im Lauf hielt er sein Roß an, im Nu stand er auf dessen Rücken und es ging, — er vermochte die Krone der Mauer zu erreichen. Jetzt war er oben.

„Fort, Sultan!“ Ein leichter Schlag mit der flachen Klinge, und weiter galoppierte der Reiter, seiner Last entledigt, während der Deutsche in demselben Augenblick jenseits der Mauer in dem armen Dicht davor verschwand, in welchem

seine Feinde um die Ecke bogen. Horchend stand er einige Minuten da, bis Stimmen und Verbeugungen verhallen, dann schlich er sich vorsichtig davon, sich einen Schlupfwinkel aufzusuchen. Inmitten eines wohlgepflegten Parks gewahrte er einen zierlichen Pavillon. Vielleicht war derselbe leer, vielleicht konnte er darin kurze Zeit rasten! Aber war auch niemand in der Nähe, der ihn sah, der ihn verriet?

Nein, es war alles wohl ausgefallen. Verhüllt eilte er auf das kleine Gebäude zu, öffnete die Tür und trat ein, um alsbald zurückzuprallen.

Vor einem Muttergottesbilde lag eine schlanke, weibliche Gestalt auf den Knien, die sich bei seinem Nähen erhob und entsetzt vor dem in diese Einsamkeit Eindringenden flüchtete.

„Verzeihung, Sennora!“

Mit diesen Worten hielt er sie beschwörend auf, um gleich darauf erstaunt und freudig auszurufen: „Manuela — Sie?“

„D Gott, Sennor, Sie — Sie sind es?“ gab die Angerufene erglänzend zurück. „Wie kommen Sie hierher? — Woher wissen Sie?“

Und in Hast berichtete er: „Meine Abtheilung rückte als Vortrab der Armee in ihre Stadt ein, aber man bereitete uns einen bösen Empfang, — die meisten von uns fielen, — mir allein gelang es, mich in diesen Park zu retten! Rufen Sie Ihre Leute herbei, — lassen Sie mich verhaften, — dann sind Sie den Ihnen aufgedrungenen Gatten mit einem Schlags los, denn man wird nicht zögern, mich den Kameraden nachzulassen!“ Grenzenlos bitter klangen die letzten Worte, seine Augen blickten dazu finstern. Und doch hartete er mit geheimem Beben ihrer Entscheidung, seines Urteils.

„Barmerziger Himmel, — verfolgt man Sie?“ fragte Manuela, denn sie war es wirklich.

„Augenblicklich nicht! Die Verfolger ritten vorüber. Sie ahnten wohl nicht, daß ich mich über die Mauer geflüchtet hatte!“

„Hoffentlich durchsuchen sie den Park nicht!“ rief Manuela in fieberhafter Erregung. „Es ist bald Nacht, — dann wird es möglich sein, Sie in unser Haus zu führen, wobei ich Ihnen ein schönes Versteck anweisen kann, bis Sie imstande sind, zu fliehen! Zum Glück ist mein Vater verreist! Er ist ein erbitterter Feind aller Fremden. Wäre er hier, hätten Sie auf keine Gnade zu rechnen!“

Wohlgehe hatte die reizende Mexikanerin mit verzehrenden Blicken betrachtet. „Manuela,“ sagte er vorwurfsvoll, „warum sind Sie geflohen, nachdem uns das Geschick —“

„D Gott, sprechen Sie nicht davon, Sennor! — Ich konnte nicht bleiben —!“ Sie sah ihn verwirrt an, dann floß sie mit den hervorstechenden Worten: „Verbergen Sie sich! Dort unter dem Teppich ist eine Falltür, — sie führt in ein Versteck, das niemand ahnt! Sobald es finstern ist, komme ich wieder!“

Fort war sie, der Deutsche aber starrte ihr verzückt nach. „Ich liebe Sie, die auf so seltsame Weise mein Weib geworden ist!“

Eine tiefe Erregung legte sich auf seinen überreizten Geist. Willenlos sank er auf eine Rohrbank; seine Gedanken verwirrten sich und verhielten sich in ein Nichts...

Nach kurzer Tropenabkühlung senkte sich die Nacht herab. Erfrischende Kühle wehte aus dem dunklen Blätterdach. Wohlgehe lag in todähnlichem Schlaf. Stunden vergingen, als eine Verführung an der Schulter ihn aufzureden ließ. Zwar umgab ihn dicke Finsternis, doch war er sich sofort wieder seiner Lage bewußt und daß Rauschen eines Seidenkleides belehrte ihn, daß seine Frau vor ihm stand. Wer konnte das anders sein, als sie — sein Weib?

Zärtlich tastete er nach ihrer Hand. „Manuela!“

„Wie unvorsichtig, sich hierherzusetzen! Wenn jemand kam, Sie entdeckte und Ärger schlug!“ Er zog sie näher zu sich heran. „Manuela,“ sagte er feurig, „hätten Sie um mich — um mein Leben gebangt?“

„Kommen Sie, gab sie ihm statt jeder Erwiderung zurück, „ich habe keine Ruhe, ehe ich Sie nicht in Sicherheit weiß!“

Aus dem Beben der kleinen Hand, die sie ihm ließ, erhielt er jedoch die beglückendste Antwort auf seine Frage. Schmelzend folgte er ihr, seine Tritte möglichst dämpfend, durch die schlängelnden Gänge, auf welchen die Nacht lag, dem Hause zu. Es ging die mattenbelegten Stufen einer Veranda hinauf, dann durch mehrere Zimmer auf einen schwachbeleuchteten Gang, endlich durch ein finsternes Gemach in einen daneben liegenden Raum. Als die Tür zu diesem sich hinter ihnen geschlossen hatte, entzündete die Mexikanerin eine Kerze.

Wohlgehe sah sich in einem kleinen Gemach, in welchem nur eine Tür führte, die, durch sie soeben eintrat. An den Wänden standen mehrere Schränke, in der einen Ecke befand sich eine eilig hergerichtete Lagerstätte, in der Mitte ein Tischchen mit Wein und einigen Speisen darauf.

„Essen Sie, Sennor, Sie werden Appetit verspüren!“ flüsterte Manuela. „Und dann schlafen Sie. Hier sind Sie sicher!“

Fort war sie. Wie im Traume nahm der Offizier einige Bissen zu sich, worauf er sich sofort wieder zum Schlaf ausstreckte.

Am Morgen erwachte er frühzeitig, machte nach Möglichkeit Toilette und wartete ungeduldig auf das Erscheinen seiner Beschützerin — seiner Gattin.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher, sowie für Lageristen und Verkäufer aus der Lebensmittelbranche Bedarf. Nur dem Lebensmittelmarkt herrscht weiterhin lebhaftes Nachfrages.

Das Westdeutsche Handwerk im Monat Januar 1930

Die alljährlich nach Weihnachten eintretende Geschäftstille hat während der Berichtszeit das übliche Maß bei weitem überschritten, ohne daß die Aussichten auf einen Stillstand der rückläufigen Entwicklung gegeben wären. Vielmehr steht zu erwarten, daß die aus den Industriegebielen angekündigten zum Teil erfolglosen Betriebsstillegungen neue Rückschläge für die lokalen Arbeitsmärkte und darüber hinaus schwere Hemmnisse für die Eingangsbranche der Gesamtwirtschaft mit sich bringen. Neben der allgemeinen Verteilung des Geldmarktes wirkt sich die schlechte Finanzlage des Reiches und der Kommunen besonders nachteilig auf den Arbeitsmarkt aus, da die erforderlichen Sparmaßnahmen den Städten als Auftragsgeber die größte Zurückhaltung auferlegen. Ungeheuer ist die Entlastung im Handwerk darüber, daß die Hoffnungen auf eine Verminderung der steuerlichen Lasten wenigstens vorläufig unerfüllt bleiben.

Trotz der milden Witterung liegt der Baumarkt fast vollkommen still. Die Aussichten für das kommende Baujahr werden allgemein als ungünstig beurteilt, zumal die finanzielle Anspannung der Kommunen die Durchführung eines größeren Bauprogramms überhaupt nicht aufkommen läßt.

In den Baubewerben ist es ebenfalls ruhig geworden. Die Maler und Anstreicher klagen trotz des günstigen Wetters über Auftragsmangel.

Nicht anders liegen die Verhältnisse in den metallverarbeitenden Gewerben. Während der Winter im vergangenen Jahr dem Klempner- und Installateurgewerbe ausreichende Arbeit brachte, fehlt es in diesem Winter an genügender Beschäftigung.

Die Lage im Holzverarbeitenden Gewerbe, insbesondere die Bauischlerei wird notwendig durch die Verhältnisse auf dem Baumarkt beeinflusst. In der Möbelschlerei ist nach einem kurzen Aufleben vor Weihnachten die Arbeit wieder knapp geworden.

Naturngemäß leidet das Bekleidungsgewerbe unter der diesjährigen Eigenart der Witterung. Die saisonmäßige Belegung, die im Schneiderhandwerk sonst zu verzeichnen ist, ist bei dem anhaltenden milden Wetter ausgeblieben. Das Handwerk ist zudem durch die Inventurausverkäufe, die in diesem Monat überall stattfinden, sehr benachteiligt worden. Der Beschäftigungsgrad im Schuhmacherhandwerk hat sich noch nicht gebessert.

Im Nahrungsmittelgewerbe sind infolge der anhaltenden Arbeitslosigkeit erhebliche Umsatzzugänge festzustellen. Im Vergleich zu den übrigen Handwerkszweigen ist jedoch die Lage im Bäcker- wie im Metzgerhandwerk als befriedigend zu bezeichnen.

Die Kommunisten wollen auch in den christlichen Gewerkschaften Zellen bauen

Die Kommunisten fangen allgemach an zu begreifen, daß der jüngere männliche und weibliche Nachwuchs von ihnen nichts mehr wissen will. In einem Geheimzirkular, das sie unter der Überschrift: „Antizentrumsarbeit tut not“ kürzlich an ihre Zellen herausgaben, bestätigen sie sich das selber an Hand der Resultate bei den letzten Wahlen in Rheinland und Westfalen. Sie führen die Erfolge des Zentrums auf die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften zurück. Ganz besonders die eigenen Jugend- und Frauenblätter und Zeitungen der Organe der christlichen Gewerkschaften hätten eine gewaltige Wirkung auf die jungen Menschen ausgeübt, die alle Wählerarbeit der Kommunisten zerschlagen. An diesen besonderen Jugend- und Frauenblättern müßten sich alle oppositionellen Gewerkschafts-, Betriebs- und sonstigen Zeitungen ein Beispiel nehmen. Dann wird der Feldzugsplan gegen die christlichen Gewerkschaften bekanntgegeben: Alle Zellen müßten eingehend geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung betreiben. In die Vertrauensmännerkörper sowie als Konferenzdelegierte müßten unbedingt gute christliche Arbeiter, die oppositionell eingestellt seien, gewählt werden. In die Betriebsräte- und Wahlmännerkommissionen müßten christliche Kandidaten aufgenommen werden. Innerhalb der christlichen Gewerkschaften müßten wir mit Hilfe der Delegierten- und Vertrauensmännerkörper endlich an die Organisierung einer Fraktion herangehen. Diese muß genau wie die revolutionäre Fraktion in den reformistischen Gewerkschaften arbeiten. Wir müssen uns mit besonderer Sorgfalt der Gewinnung der katholischen Arbeiterjugend, die immer noch am empfänglichsten für unsere Gedanken war, widmen.

Die christlichen Gewerkschaften sind in ihrem inneren Aufbau und infolge intensiver Schulung ihrer Mitglieder so gesund, daß jeder kommunistische Versuch zum Zellenbau schon im Keime erstickt, selbst dann, wenn, wie es früher schon vorgekommen ist, unorganisierte christliche Arbeiter sich von den Kommunisten überlisteten und mißbrauchen lassen, oder Kommunisten „christliche Arbeiter“ maskieren.

Mecklenburg-Strelitz wünscht Anschluß an Preußen

Mit. Neustrelitz, 7. Febr. In der Donnerstagsitzung des Landtages von Mecklenburg-Strelitz nahm Staatsminister von Reibnitz zur Krone eines etwaigen Anschlusses an Preußen



Oberleutnant Sahla Turniersieger im Großen Preis der Republik

Oberleutnant Sahla auf seinem Hengst Schwabensohn. Links General Heye als Zuschauer. Beim Internationalen Reit- und Fahrturnier, das im Rahmen der Grünen Woche

eingehend Stellung. Er erklärte, daß er nach der Fertigstellung des Stats für 1930 zu der Einsicht gekommen sei, daß die bisherige Entwicklung der Finanzgebarung eine Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit des Landes nicht mehr gestatte. Deshalb halte er es für dringend geboten, die Ermächtigung des Landtages zu möglichst baldigen Anschlußverhandlungen einzuholen. Mecklenburg-Strelitz müsse seinen Bewohnern in der Form eines Föderates erhalten bleiben. Die bisher mit Preußen geführten Anschlußverhandlungen hätten nur einer unverbindlichen Fühlungnahme gedient.

Die Frauen fordern die Abrüstung

London, 6. Febr. Der Internationale Frauenbund für Frieden und Freiheit wurde heute vormittag vom Premierminister MacDonald in Anwesenheit der amerikanischen und des japanischen Delegationsführer empfangen. Die Abordnung sprach im Namen der 40 angeschlossenen Länder den dringenden Wunsch nach Einschränkung sämtlicher Rüstungen zur See aus.

MacDonald betonte in einer längeren Ansprache, daß die jetzige Konferenz, wie ihr Ergebnis auch ausfallen möge, nicht das letzte Wort über die Abrüstung darstelle. Es sei ebenso notwendig, die den Frieden bedrohenden Bauprogramme einzuschränken wie die Flotten selbst, Frieden und Sicherheit müßten zu einer politischen Ehe vereinigt werden.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson wies gleichfalls darauf hin, daß die jetzige Konferenz nur eine Etappe in einer Entwicklung bilde, die sich aus der veränderten Einstellung der Nationen zum Krieg ergebe und die immer mehr gefördert werden müsse.

Dänemarks militärpolitische Stellung

Mit. Kopenhagen, 7. Febr. In Verlingste Abend nimmt Rittmeister A. Gøstensen das Wort zu den letzten Erörterungen über die Veränderung in der dänischen militärpolitischen Stellung seit dem Weltkrieg. Seine Ausführungen zeichnen sich durch besonders nüchterne Wirklichkeitserkenntnis aus. Ueber die dänische Neutralität im Weltkrieg erklärte er, was auch von Minor im „Handbuch“ festgestellt worden ist: „Das, was das kleine Dänemark aus dem Weltkrieg heraushielt, war weder das damalige radikale Ministerium, noch unsere Minen- und Luftabwehr, sondern es war die Gegenwart der großen, wohl ausgerüsteten, gut ausgebildeten und wohlbesetzten deutschen Flotte, sowohl in der Ostsee wie in der Nordsee — verbunden durch den Kieler Kanal, der so breit gemacht worden war, daß die größten Schlachtschiffe einander passieren könnten —, die bewirkte, daß die Engländer nicht durch die dänischen Straßen und Fahrwasser in die Ostsee einzubringen versuchten.“ Das Verschwinden dieser Flotte habe die Veränderung in der militärpolitischen Stellung Dänemarks hervorgerufen. Jetzt müsse Dänemark zwischen zwei Möglichkeiten wählen: entweder eine so starke Verteidigung einzurichten, daß selbst eine Großmacht es sich zweimal überlege, das schwierige Fahrwasser Dänemarks unberechtigterweise zu benutzen, oder sich an eine andere Macht anzuschließen, mit der zusammen in einem Kriege die dänische Neutralität behauptet werden könne, das heißt also an Deutschland oder an Deutschland in Verbindung mit Schweden.

Das Attentat auf das Britische Museum

Eine Propagationsarbeit. Mit. London, 6. Febr. Das Bombenattentat auf das Britische Museum, das in einem Teil der englischen Presse als eine Tat indischer Studenten bezeichnet wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Name der angeblich die

Bombe in der Indischen Abteilung gefunden haben wollte, hat jetzt zugestanden, daß er die Bombe selbst dort hingelegt habe. Ueber seine Beweggründe gab er nichts an. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß es sich um eine bestellte Provokationsarbeit handelt, um die indische Bewegung zu verächtlichen und daraus Kapital zu schlagen.

Sauerstoffexplosion in Wien

Wien, 7. Febr. Am Donnerstag explodierte in den Anlagen der Alpenländischen Drahtindustrie A. G. ein Behälter mit 2000 Liter komprimiertem Sauerstoff. Das Schloßergelände wurde vollständig zerstört. Vier Arbeiter erlitten schwere, und elf leichtere Verletzungen.

Delant in die Luft geflogen

Newport, 7. Febr. In Bayonne explodierte in dem Delant der Standard Oil of New Jersey ein mit 40 000 Gallonen Del gefüllter Riesentank. Der Tankdeckel wurde mehrere hundert Meter in die Luft geschleudert. Im Umkreis von mehreren Kilometern zerbrachen sämtliche Fenster Scheiben. Es besteht die Gefahr, daß das Feuer auf die übrigen Delbehälter übergreift.

35 Millionen Dollar-Erbchaft

Prag, 6. Febr. Dem beim Ungarischen Divisionsgericht als Boten beschäftigten Franz Weigner ist von der Prager amerikanischen Gesellschaft die offizielle Mitteilung zugegangen, daß sein vor einiger Zeit in Newport verstorbenen Bruder ein Vermögen von 35 Millionen Dollar hinterlassen hat. Zwei Brüder des Weigner waren vor einem Menschenalter nach Amerika ausgewandert und hatten dort große Vermögen erworben. Beide sind kürzlich verstorben. In das Vermögen teilten sich insgesamt 14 Familienmitglieder in Böhmen. Amerikanische Erben existieren nicht.

Stürmische Ueberfahrt eines Dzeandampfers

Newport, 6. Febr. Wegen der schweren Stürme auf dem Atlantischen Ozean hatte der amerikanische Dampfer „George Washington“ eine sehr schwierige Ueberfahrt. Insgesamt wurden 15 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt. Der Sturm war so heftig, daß die Steuervorrichtung eine Stunde lang außer Betrieb gesetzt wurde. Auch verlagte die elektrische Lichtanlage, so daß der Riesendampfer in Dunkelheit gefüllt war. Von dem Kapitän wurde der Sturm als einer der schlimmsten bezeichnet, die er jemals erlebt habe.

Prälat Dr. Seipel in Bonn

Bonn, 6. Febr. In der Beethovenhalle sprach heute Abend Prälat Dr. Seipel auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studierenden und der katholischen Akademikervereinigung über das Thema „Demokratie und ihre Grenzen“. Er schilderte in Fortführung seiner in Godesberg gemachten Ausführungen die Beobachtungen, die er in Österreich hinsichtlich des Funktionierens der Demokratie gemacht hatte und zog daraus die sich ergebenden Schlussfolgerungen für die demokratische Politik. Den Abend eröffnete mit Begrüßungsworten an den Redner als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studierenden Ernst Borsbach, der unter Beifall aller Anwesenden darauf hinwies, daß der Abend ein Bekenntnis sein solle zur Gemeinsamkeit der Abstammung, Kultur und Sprache zwischen den Deutschen im Reich und in Österreich. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Pöschel, hieß Prälat Seipel im Namen der beiden Bonner Hochschulen willkommen und erinnerte daran, daß die Bonner Hochschulen zu Österreich gehalten hätten, als es noch nicht so populär wie heute gewesen sei. Der Reichsdeutsche. Er begrüßte den hohen Gast als Österreicher und als Staatsmann, der in der ersten Reihe der Menschen stehe, die dazu berufen seien, das neue Europa zu bilden und als Hochschullehrer, der der Wissenschaft und der Sachlichkeit diene.

Die Danzig-Ausstellung in Essen

D.A.Z. In der Ruhrstadt Essen wurde die Danzig-Ausstellung mit besonderer Wärme und Herzlichkeit am 1. Februar begrüßt. Bei der Eröffnungsfeier im Kleinen Saal, der bis zum letzten Platz gefüllt war, vertrat der frühere Essener Oberbürgermeister Reichsminister a. D. Dr. Luther als Vorsitzender des Verwaltungsrats das Deutsche Auslands-Institut und fand an der Stelle seiner früheren langjährigen Wirksamkeit herzlichen Beifall und freudigsten Empfang. Wie Goethe von Italien gesagt habe, daß es ohne Sizilien keine Seele mache, so mache das Deutsche Reich ohne den Osten keine Seele. Ihm diese Seele zu erhalten, sei wichtigstes Gebot. Gerade im Westen dürfe der Osten nicht vergessen werden. Der Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht spannte den Gedanken weiter aus. Er erinnerte daran, daß von 30 000 Ingenieuren der Rheinprovinz sehr viele ihre Ausbildung in Danzig erhalten hätten, was sich gerade im Vorjahr beim Jubiläum der Hochschule deutlich gezeigt habe. Er gedachte der wertvollen wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Rheinland und Ostland und der wechselseitigen Beziehungen beider. Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahm, der von beiden Vorrednern herzlich begrüßt worden war, überbrachte das Telegramm des Danziger Deutschstums und den Dank der Danziger für die Aufnahme, die ihre Ausstellung überall fände. Oberingenieur Scheunemann, der Vorsitzende des Verbandes der heimatreuen Ost- und Westpreußen, selbst ein geborener Danziger, fand herzliche Worte der Liebe und Erinnerung zur alten Heimat und ihrer Schönheit. Dann erklärte Vandeschauptmann Dr. Horion die Ausstellung für eröffnet, indem er noch einmal in seinen Sätzen den Unterschied der westlichen und östlichen Entwicklung herausarbeitete und die Verbundenheit deutschen Schicksals hervorhob.

Ein Gang durch die im Börsenhause untergebrachte Ausstellung schloß sich an. In engem Räume, etwas kleiner als sonst, aber sehr übersichtlich und klar aufgebaut, bot die Ausstellung wiederum ein eindrucksvolles Bild der alten Stadt und ihres so echt deutschen Charakters.

Ein von der Stadt Essen den auswärtigen Gästen gegebenes Frühstück beendete die Feierlichkeiten. Zwischenherin besichtigten die Gäste noch eine zufällig im gleichen Hause und am gleichen Tage eröffnete Kunst-Ausstellung ostpreussischer Künstler, die erstmals im Westen gezeigt wurde und bei der die Werke von Berneder, Wischof, Burmann, Degner, Dohrnitzki, Freymuth, Gindler, Kallmeyer, Kolbe, Koller usw. sehr viel Interesse fanden.

Hatte Tags zuvor schon eine Pressebesichtigung der Danzig-Ausstellung ungewöhnliche Anteilnahme der rheinischen Presse bewiesen, so zeigte auch eine Nachmittagsführung der Essener Lehrerschaft gleich am Eröffnungstage das besondere lebendige Interesse des Rheinlands am deutschen Gesamtchicksal im Osten.

Kriegshinterbliebenenrente und Arbeitslosenunterstützung

Das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung steht unter gewissen Voraussetzungen der Kriegsbeschädigten die Anrechnung von Renten auf die Arbeitslosenunterstützung vor. Gemäß § 112a, Absatz 2 Nr. 1 dieses Gesetzes werden diejenigen Renten von der Anrechnung auf die Arbeitslosenunterstützung ausgenommen, die auf einer Kriegsbeschädigtenbeschädigung beruhen. Der Reichsarbeitsminister hat in einer Verfügung vom 4. Januar 1930 in Verbindung mit der Auffassung des Reichstages und der Regierung nunmehr angeordnet, daß beim Rentenprivileg des § 112a Absatz 2 ein Unterschied zwischen den Kriegsbeschädigten- und den Hinterbliebenenrenten nicht gemacht werden soll. Der Wortlaut der genannten Gesetzesbestimmung drückt dieses sehr deutlich aus.

Bei den rentenberechtigten Kriegshinterbliebenen ist die Kriegsbeschädigtenrente, die den Grund der Anrechnungsfähigkeit bildet, der durch den Krieg verursachte Tod des Ernährers. Es könne deshalb keinem Zweifel unterliegen, so wird in diesem Schreiben des Reichsarbeitsministers ausgesprochen, daß unter „Renten, die auf einer Kriegsbeschädigtenbeschädigung beruhen“ auch die Renten der Kriegshinterbliebenen mit zu verstehen sind.

Von der Anrechnung auf die Arbeitslosenunterstützung sind weiter die Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz ausgenommen. Diese Vorschrift wird nicht etwa durch Nr. 4, Satz 2 im § 112a des Gesetzes aufgehoben, wie dies vielfach irrthümlicherweise ausgelegt wird. In der Praxis wird fast immer die Zusatzrente nur neben der Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz gewährt. Erhebt ein solcher Rentenempfänger Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, so bleibt die Zusatzrente auf jeden Fall völlig anrechnungsfrei, gleichviel wie hoch sie ist. Zweifelsfrei erscheint nur, was von der anderen Rente anrechnungsfrei ist. Beträgt zum Beispiel die Zusatzrente weniger als 30 Mark im Monat, so kommt der an 30 Mark fehlende Betrag der anderen Rente zugute, das heißt in Höhe dieses Unterschiedsbetrages ist auch die andere Rente anrechnungsfrei. Beträgt dagegen die Zusatzrente 30 Mark oder mehr, so ist die andere Rente voll auf die Unterstützung anzurechnen.

Durch diese die von den Bestimmungen der Ausstellung ist auf der praktischen Geistes viel vorhanden sind.

Karneval

Von der nächsten Verei

Die Ausm von Jahr z geschäftliche Karnevals von den Volksgebr Rheinländer sin des lan zu bieten. Au Rheinische Heimatspflege, Länd-Donn tagte, beschäi gelegenheiten Prof. J. A aus allem rh historisch bele blick über die nischen Fasten Nachricht aus schilberte die weit sie das gehen, und L spränglich vor nach und nach der beschränkt mehr in der aber breite i Kölner Karn heutigen For seiner organ gewerksmäßi biethern aus nach zu eine

Anschließen de des Deut fahrt und De A. Schneider des rheinisch Rheinlandes oberflächlich, stellt. Man Burgen, Kell chen vor un Teil der rbe de und im daß die deu aus nach de das Rheinla rell gesehen

dieser falsche Charakter sei nischen Aber erzeugte u, überall vor veranstatet nischen Cha sprechen. D zusammen a diese wieder Die Mundba sich zeitlaffe geglichenhe

länder sei e gen des H Fähigkeit h sich daran lommige rhe nlich und nicht künst zel des ech jem Grund seinsberecht entspricht. halten und ist Entartu selbstig wer nischer Eig Der Karne schaftliche

chen Bedr gestellten n als Volksg licheit ble Wie kann stämmen n schaft wer che Wedd halb seine Karnevals seittigen.

Freiherz fassung d rheinische licher Unst es befreie dürfe Fal nicht fun Teil Schu Bauern a Großstad stadterne der Land

Durch diese an sich klare Auslegung werden die von den Beteiligten hart empfundenen Bestimmungen erheblich gemildert. Diese Klarstellung ist auch deshalb zu begrüßen, weil in der praktischen Auslegung und Anwendung des Gesetzes vielfach irrtümliche Meinungen entstanden sind.

Karneval und rheinischer Volkscharakter

Von der Mitgliederversammlung des Rheinischen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege e. V.

Die Auswüchse, die der rheinische Karneval von Jahr zu Jahr mehr aufkommen läßt, die geschäftliche Ausbeutung der alten Fastnachtstraditionen und die dadurch bedingte Abkehr des Karnevals von seinen Ursprungsformen und den Volksgebräuchen rufen immer mehr ernste Rheinländer auf den Plan, um diesem Gerastsinken des karnevalistischen Gedankens Einhalt zu bieten. Auch die Mitgliederversammlung des Rheinischen Vereins für ländliche Wohlfahrt u. Heimatpflege, die unter Vorsitz von Freiherr v. Lünind-Bonn im Rathausaal in V. Gladbach tagte, beschäftigte sich neben mehr internen Angelegenheiten mit dieser zeitgemäßen Frage.

Prof. J. Müller-Bonn, selbst Rheinländer aus altem rheinischen Bauerngeschlecht, gab in historisch belegten Ausführungen einen Überblick über die Entwicklungsgeichte der rheinischen Fastnacht, deren erste nachweisliche Nachricht aus dem Jahre 1133 stammt. Er schilderte die alten traditionellen Gebräuche, soweit sie das Land und die Dorfbewohner angehen, und kam zu dem Schluß, daß die ursprünglich von Erwachsenen gepflegten Bräuche nach und nach auf die Jugend und auf die Kinder beschränkt blieben und überhaupt mehr und mehr in der Neuzeit verdrängt werden. Jetzt aber breite sich der dem Lande wesenfremde kölnische Karneval, dessen Geburtsjahr in seiner heutigen Form erst das Jahr 1823 war, mit seiner organisierten Geschäftlichkeit und seinen gewerbsmäßigen Wittenreden und Schlagerdichtern aus und mache die alte rheinische Fastnacht zu einem dem Volke wesenfremden Fest.

Anschließend hieran gab der stellv. Vorsitzende des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege, Ministerialdirektor Dr. A. Schneider-Berlin eine treffende Schilderung des rheinischen Volkscharakters. Außerhalb des Rheinlandes werde der Rheinländer gern als oberflächlich, leichtsinnig, unzuverlässig hingestellt. Man stelle sich das Rheinland nur mit Burgen, Nebenhügeln, Wein und schönen Mädchen vor und vergesse, daß der weitaus größte Teil der rheinischen Bevölkerung auf dem Lande und im Industriegebiet schwer arbeite und daß die deutsche Kultur doch erst vom Rhein aus nach dem Osten gekommen sei, daß also das Rheinland durchaus arbeitsam und kulturreich gesehen das deutsche Deutschland sei. An dieser falschen Auffassung vom rheinischen Volkscharakter seien in erster Linie die bösen „rheinischen Abende“ und die bekannte dort künstlich erzeugte „rheinische Stimmung“ schuld, die überall von geschäftstüchtigen Unternehmern verankert werden und die dem wirklichen rheinischen Charakter und Humor geradezu Hohn sprechen. Das rheinische Temperament setze sich zusammen aus Lebhaftigkeit mit einer gewissen diese wieder niederhaltenden Dosis Phlegma.

Die Mundart hat etwas Gemüthliches, Singendes, sich zeitweilendes in sich; der Grundzug ist Ausgeglichenheit mit frohem Unterton. Der Rheinländer sei ein Lebenskünstler, der über die Sorgen des Alltags schnell hinwegkommt, der die Fähigkeit hat, sich über Kleines zu freuen und sich daran wieder aufzurichten. Der bekannte kölnische rheinische Humor ist ungewungen natürlich und wächst aus dem Volke heraus, er ist nicht künstlich erzeugt. In ihm liegt die Wurzel des echten rheinischen Karnevals. Aus diesem Grunde hat der Karneval nur seine Daseinsberechtigung, soweit er dem Volkscharakter entspricht. Dann ist er Volksgut und muß erhalten und geschützt werden. Alles andere aber ist Entartung und Fremdkörper und muß beseitigt werden im Interesse der Erhaltung rheinischer Eigenart und des rheinischen Ansehens. Der Karneval darf nicht durch die jetzige wirtschaftliche Notlage weiter Kreise der rheinischen Bevölkerung zu einer Sache der Verbesserung und der Fremden werden, er muß als Volksgut in seiner vollstündlichen Ursprünglichkeit bleiben.

Wie kann dem Rheinländer bei anderen Volksstämmen wieder sein wahres Charakterbild verschafft werden? Nur dadurch, daß die rheinische Bevölkerung und der Rheinländer außerhalb seiner Heimat selbst die Auswüchse des Karnevals und der „rheinischen Stimmung“ beseitigen.

Freiherr v. Lünind betonte als Zusammenfassung der angeregten Aussprache, daß das rheinische Fastnachtstreiben keinesfalls verwerflicher Unfug, sondern etwas Gesundes sei, weil es befreie von den Sorgen des Alltags. Nur dürfe Fastnacht nicht monatelang dauern und nicht künstlich gemacht werden. Einen großen Teil Schuld trage die Großstadtpraxis, die dem Bauern aus Land hinaus ihm wesenfremdes Großstadtleben und den geschäftsmäßigen Großstadtcharakter trage. Demgegenüber müsse von der Landbevölkerung die eigene unabhängige

Heimatpflege gefördert werden, die allein berufen sei, Sprachrohr des ländlichen Charakters und der ländlichen Sorgen zu sein. Ein weiteres großes Maß von Schuld aber treffe den Rundfunk, der die großstädtischen Karnevalsfestungen, die mit echtem rheinischen Karneval nichts mehr zu tun haben, als rheinische Wesensart in alle Welt verbreite. Nur durch Rückkehr zur alten Ursprünglichkeit werde der rheinische Karneval wieder auferstehen.

Hans W. Fröning.

Ausstattung und Aussteuer

Die beiden Begriffe „Ausstattung“ und „Aussteuer“ werden im täglichen Leben als gleichbedeutend gebraucht, trotzdem sie juristisch ganz Verschiedenes bezeichnen. Wenn Frau Fleischmeister Schulz dem erstauften aufstehenden und vor Weib plaudernden Kaffeetränken erzählt, sie werde ihrer Tochter Melanie, die im Sommer heiraten wolle, eine „nobles Ausstattung“ mitgeben, so ist das zwar für die Bedachte sehr angenehm, juristisch aber nicht korrekt ausgedrückt. „Ausstattung“ ist nämlich eine Zuwendung, die einem Kinde zur Selbständigmachung oder zur Erhaltung der Selbständigkeit von den Eltern gemacht wird, einerlei ob vor oder nach der Heirat. Eine Ausstattung ist also z. B. die weitere Neutigkeit, die Frau Schulz verkündet, daß nämlich ihr Mann ihrem ältesten Sohn 20000 Mark gegeben habe, damit er eine eigene Bäckerei aufmachen könne.

Zu einer solchen Ausstattung sind die Eltern übrigens nicht verpflichtet. Wenn sie aber ihrem Kinde eine Ausstattung geben, dann gilt das grundsätzlich nicht als Schenkung. Ein ganz spezieller Fall der Ausstattung ist die „Aussteuer“, die Frau Schulz mit der Ausstattung verwechselt hatte. Aussteuer ist die Zuwendung, die einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Errichtung des Haushalts gegeben wird. Zu einer Aussteuer sind die Eltern rechtlich verpflichtet.

Das Gesetz macht aber verschiedene Einschränkungen bei dieser generellen Verpflichtung zur Gewährung einer Aussteuer. Ein Beispiel wird das am besten veranschaulichen. Die 20jährige Tochter des Herrn Bantier Wielgels möchte Herrn Tunitz heiraten. Ihr Vater hat jedoch erkannt, daß Herr Tunitz nur auf die reiche Aussteuer abgesehen hat, verweigert der Tochter die elterliche Einwilligung und verweigert jede Aussteuer. Ist er dazu berechtigt? Die Eltern sind befreit von der Pflicht zur Gewährung einer Aussteuer, wenn sie selbst leistungsunfähig sind oder wenn die Tochter über ein so großes Vermögen verfügt, daß sie sich ihren Haushalt allein einrichten kann. Welches trifft in unserem Fall nicht zu. Also muß Bantier Wielgels schweren Herzens zahlen? Mit nichten. Seine Tochter hat ja geheiratet ohne elterliche Einwilligung, die sie bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres haben muß, auch wenn sie für volljährig erklärt ist. Die trotzdem geschlossene Ehe ist zwar gültig, die Tochter verliert aber den Anspruch auf die Aussteuer.

Bei einer zweiten Eheschließung kann die Tochter ebenfalls keine Aussteuer mehr verlangen, wenn sie schon für die frühere Ehe eine Aussteuer erhalten hat.

Tausendjahrfeier auf Island

Der kommende Sommer wird eine Völkerverwanderung nach Island bringen, wo man sich bereits das ganze letzte Jahr hindurch emsig auf die Jahrtausendfeier des Alltags, des ältesten Parlements Nordeuropas, vorbereitet hat. Der dänische Gesandte in Reykjavik, Le Sage de Fontenay, der sich augenblicklich in Kopenhagen aufhält, erzählt in der Kopenhagener Presse über die mannigfaltigen Vorbereitungen, die zum würdigen Gedenken der Feierlichkeit getroffen sind und getroffen werden. Niemals ist auf Island soviel gebaut worden, wie im Laufe des letzten Jahres. In Reykjavik sind mindestens 200 neue Häuser entstanden, meist jedoch als Ersatz für alte, zerfallende Gebäude, und fast die ganze Stadt ist neu gestrichen worden, so daß die Straßen einen zierlichen und hübschen Eindruck machen. Reykjavik hat 28 000 Einwohner, aber man erwartet mindestens 30 000 Gäste. Daß diese nicht alle in den Hotels und Privatwohnungen unterkommen können, ist gegeben. Es sind daher 15 000 Bestellungen auf Plätze in Zeltlagern eingelaufen, und es werden noch viel mehr erwartet. Auf dem Festgelände selbst, dem Thingvellir-Gebirge, etwa 50 Kilometer von Reykjavik entfernt, soll eine Feststadt errichtet werden, in der die Mehrzahl der Jubiläumsgäste in den Tagen vom 25. bis 28. Juni untergebracht werden sollen, da es ganz ausgeschlossen ist, die große Menschenmenge 17en Tag nach Reykjavik zurückzuführen. Die vorhandenen 800 Automobile werden für die Gäste reserviert, die auf den Schiffen im Hafen von Reykjavik wohnen. Man rechnet damit, daß eine recht beträchtliche Flotte von Touristen dampfern nach Island kommen wird. Normal kommen jeden Sommer vier amerikanische, zwei englische, zwei deutsche und andere europäische Schiffe mit Touristen nach Island. In diesem Sommer erwartet man die doppelte Anzahl. Ramentlich hält man für sicher eine große Invasion von Kanada, wo etwa 40 000 Isländer wohnen. Die Festlichkeiten selbst werden sich durch Professionen auszeichnen, an der alte und junge Isländer in malerischen Nationaltrachten teilnehmen. Weiter werden imponierende Reiteraufzüge veranstaltet. An Pferden fehlt es ja auf Island nicht, da das Pferd noch heute auf dem Lande das einzige Verkehrsmittel ist. Von kultureller Bedeutung werden die Schaustücke werden, die von Isländern in den alten Trachten der Sagazeit aufgeführt werden. Überall ist man bereits in den Familien beschäftigt, diese Kle-

bungsstücke in genauer Uebereinstimmung mit den Ueberlieferungen herzustellen, wie man sie aus den Sagen vom weisen Hjal und anderen Heldengestalten der ältesten Sagenwelt her kennt.

Seht dem deutschen Arbeiter zuerst Arbeit

Die berg- und hüttenmännische Zeitschrift „Glück auf“ berichtet, daß im Oktober 1929 bei einer Gesamtarbeiterzahl von 383 739 im Ruhrbergbau 14 764 ausländische Arbeiter beschäftigt waren gegen 13 684 Oktober 1927. Die Zahl der ausländischen Arbeiter ist also gegen 1927 um 8,15 Prozent gestiegen. Start zugenommen haben gegenüber dem Vorjahr die Staatenlosen mit 58,74 Prozent, die Litauer mit 36,23 Prozent, die Schweizer mit 26,23 Prozent, die Italiener mit 6,68 Prozent.

Eine Verminderung erfuhr die Russen um 29,47 Prozent, die Polen um 24,66 Prozent, die Franzosen um 23,08 Prozent, die Belgier um 18 Prozent, die Rumänen um 13,30 Prozent, die Ukrainer um 8,57 Prozent und die Ungarn um 4,49 Prozent. Das größte Kontingent an ausländischen Arbeitern stellt die Tschechoslowakei mit 30,36 Prozent, dann folgen Jugoslawen mit 20,58 Prozent, Desterreicher mit 19,53 Prozent, Polen mit 8,34 Prozent und Holland mit 7,06 Prozent.

In Anbetracht der großen Zahl der deutschen Arbeitslosen ist diese starke Beschäftigung von Ausländern im Ruhrbergbau unverantwortlich. Es ist aus nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Erwägungen heraus dringend notwendig, daß anstelle der ausländischen Arbeiter deutsche Arbeiter eingestellt werden.

Wissen Sie schon?

Innerhalb eines Jahres sind in Amerika 3400 Tonnen Mundharmonikas eingeführt worden.

Die Ahuaca, ein Lorbeerbaum in den Tropen (z. B. Guatemala), liefert birnenartige Früchte, die Butter enthalten. Diese Pflanzenbutter ähnelt sehr der Tierbutter.

Berlin hatte nach einer Zählung 367 Kinos mit 165 119 Plätzen.

Die drei größten deutschen Binnenseen sind: Müritsee (Mü.) 133 qkm, Sprundingsee (Spr.) 119 qkm, Mauersee (Mau.) 103 qkm. (Der Bodensee, dessen Ufer verschiedene Nationen gehört, ist 538 qkm groß, ist also vier mal so groß als der Müritsee. Die Höchtliefe des Bodensees beträgt 252 Meter; gegen ihn ist der Müritsee leicht.)

Bücherschau

„Wege zur Steuer-Erparnis“ — Was muß jeder über die Steuern wissen? von Albert Altman, Buchverleger und Steuerfachverständiger G. D. Verlag G. H. C. Leipzig, 224 Seiten, Preis RM. 4.90.

Dieser zuverlässige und allgemeinverständliche Ratgeber des Steuer-Sachverständigen Altman bietet in seinen 58 Abschnitten der vollständig neu bearbeiteten und bedeutend erweiterten Neuauflage (die 1. Auflage umfaßte nur 26 Abschnitte) für jeden Steuererzähler beachtenswerte Vorteile und zeigt die verschiedensten Wege zur Steuer-Erparnis.

Dieses empfehlenswerte Buch ist für jeden Erwerbszweig bestimmt und enthält alles Wissenswerte, insbesondere für den Gewerbebetrieb, Bergbau, Landwirtschaft, Tierzucht, Weinbau, sowie für die Angehörigen der freien Berufe, Haus- und Grundbesitzer, Handwerker, Aktionäre, Gesellschaften von G. m. b. H., Gesellschaften von D. G. m. b. H., stille Teilhaber, Pächter und familiäre Arbeitnehmer, — mit einem Worte für jeden Steuerzahler. Das Erscheinen dieses Buches ist deshalb sehr zu begrüßen. Besonders wertvoll sind die Hinweise auf steuerfreie Einkünfte, abzugsfähige Ausgaben, Verlustvortrag, Durchschnittsätze, Steuerermäßigung und Steuererlaß, Erhöhung der steuerfreien Beträge, Befreiung von der Kapitalertragssteuer, Erstattung und Herabsetzung der Vorauszahlungen, Erstattung der Vorauszahlungen, Erstattung der Lohnsteuer, Erstattung der Kapitalertragssteuer usw.

Wer sich die hier gezeigten Wege zur Steuer-Erparnis nutzbar macht, dem kann es nicht passieren, daß er mehr als das unbedingt notwendige Mindestmaß an Steuern zahlt. Der geringe Anschaffungspreis dieses mit vielen praktischen Beispielen, Tabellen und Musterformularen ausgestatteten Buches macht sich durch den Nutzen, den es namentlich jetzt bei der Abgabe von Steuererklärungen bringt, vielfach bezahlt.

Städtische Bühnen Köln

Wochenplan vom 9. bis 18. Februar 1930.

Opernhaus: Sonntag: 7. Fremdenvorstellung Der Bettelstudent (15.30—18.30) Pr. 3. — Angelina 12. Vorstellung Mietreihe 7. (20 bis 22.30) Pr. 4. — Montag: Rigoletto Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne. (20—22.30) Beschränkter Kartenverkauf Pr. 4. — Dienstag: Der fliegende Holländer Schiller-Vorstellung Gruppe 2. Mietreihe 8 (20—22.15) Pr. 3. — Mittwoch: Cost fan tutte So machen's alle 12. Vorstellung Mietreihe 3. (19.30—22.15) Pr. 4. — Donnerstag: Salome 12. Vorstellung Mietreihe 4a. (20—22) Pr. 4. — Freitag: Das Spielzeug Ihrer Majestät (19.30—23) Pr. 4. — Samstag: Galatea. Hierauf: Gianni Schicchi 12. Vorstellung Mietreihe 6. (20—22.30) Pr. 4. — Sonntag: 8. Fremdenvorstellung Die Fledermaus (15.30—18.30) Pr. 4. — Tiefelnd (20—22.15) Pr. 4. — Montag: Tos-

ca 13. Vorstellung Mietreihe 1. (20—22.30) Pr. 4. — Dienstag: Uta 13. Vorstellung Mietreihe 2. (19.30—22.45) Pr. 4.

Schauspielhaus: Sonntag: Schpiel Nady Christians und Ernst Deutch mit eigenem Ensemble: „Hazard“. Außer Miene (15.30 bis gegen 18) Pr. 4a. — Die andere Seite (Journé's End) (20 bis nach 22.30) Pr. 4. — Montag: Der zerbrochene Krug. Hierauf: In Ewigkeit Amen 10. Vorstellung Mietreihe 1. (20 bis gegen 22.15) Pr. 4. — Dienstag: Olympia 11. Vorstellung Mietreihe 2. (20—22.15) Pr. 4. — Mittwoch: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne Die heilige Flamme (20—22) Pr. 4. — Donnerstag: Maria Stuart 12. Vorstellung Mietreihe 4b. (20—22.30) Pr. 4. — Freitag: Die heilige Flamme 10. Vorstellung Mietreihe 5. (20 bis 22) Pr. 4. — Samstag: Vorstellung für Mitglieder des Bühnenvolksbundes: Olympia (20—22.15) Pr. 4. — Sonntag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Die heilige Flamme (16—18) Beschränkter Kartenverkauf Pr. 3. — Der zerbrochene Krug. Hierauf: In Ewigkeit Amen 10. Vorstellung Mietreihe 7. (20 bis gegen 22.15) Pr. 4a. — Montag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne Die heilige Flamme (20 bis 22) Pr. 4. — Dienstag: Vorstellung für Mitglieder des Bühnenvolksbundes: Olympia (19.30—21.45) Pr. 4.

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes für die Zeit vom 9. bis 18. Februar 1930.

Mittwoch, 12. 20 Uhr Prinz Sänneschen I. (Stadt. Puppenspiele) Wahlfrei. Samstag, 15. 20 Uhr Olympia (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Dienstag, 18. 20 Uhr Olympia (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung.

Westdeutscher Rundfunk

Sonntag, 9. Februar 1930.

7.00—8.00 Morgenkonzert. — 8.10—8.30 Selbstverteidigungskursus. — 8.30—8.55 Spe-ranto. — 9.00—10.00 Morgenfeier. — 10.15—10.35 Besuch am Kranenbett. — 11.00—11.25 Abolph von Menzel. — 11.30—11.55 Steuerfunt. — 12.00—12.25 Zeitgenössische Erzählungen. — 12.30—13.00 Uebertragung aus der St. Meinoldikirche in Dortmund: Orgelkonzert Gerard Bunt. — 14.30—14.50 Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine. — 14.50—15.10 Schachfunt. — 15.10—15.30 Karoline von Göttingen. — 15.30—16.00 Fertigkeitssprüfungen für Auszubildende. — 16.00—16.30 Besuch von Museen und Kunstaustellungen. — 16.30—17.30 Uebertragung aus Frankfurt a. Main: Violinkonzert. — 17.30—18.25 Dr. Dollfus Abentener. — 18.25—18.45 Die Stunde des Arbeiters. — 18.50—19.20 Berichte aus Amerika und Rußland. — 19.30—20.00 Tanzstunden für Fortgeschrittene. — 20.00 Die Garsdärfarin. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Anschl. bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Montag, 10. Februar 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratichslänge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderpietätstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.05—16.25 Frauenstunde. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmitteilungen. — 16.30—16.50 Lebende Dichter. — 16.50—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Besperkonzert. — 18.30—18.50 Elternstunde. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Spanische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Die Stunde des Arbeiters. — 20.00 Abendkonzert. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 23.30 Konzertübertragung aus dem Kaffee Wien am Ring, Köln. — Anschl. bis 24.00 Meister des Jazz.

Dr. Wilhelm Buschfötter dirigiert mit großem Erfolg in Stuttgart.

Der erste Kapellmeister des Westdeutschen Rundfunks, Dr. Wilhelm Buschfötter hatte in diesen Tagen bei einem öffentlichen Konzert in Stuttgart einen großen Publikumserfolg. Auch die Presse beschäftigte sich anerkennend mit Buschfötters Leitung.

Das Westdeutsche Mikrophon in Museen und Kunstaustellungen

Eine neue Programmsolge des Westdeutschen Rundfunks.

Am Sonntag, den 9. Februar, wird der Versuch gemacht werden, mit dem Mikrophon durch die Ausstellung von Meisterwerken deutscher und französischer Malerei des 19. Jahrhunderts im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, zu wandern. Diese Ausstellung gibt einen sehr schönen Überblick über die Entwicklung der bildenden Kunst im letzten Jahrhundert. Sie erhebt nicht im geringsten den Anspruch, vollständig zu sein. Sie will vielmehr nur die wirklich lebendigen Gemälde vorzeigen: den jungen Menzel, Hans von Marees, Thoma und Trübner, Leibl und Liebermann, von den Franzosen Courbet, Manet und Monet, Renoir, Cezanne, schließlich von Gogh.

Die Aufgabe der beiden Kunstwanderer: des Museumsdirektors Dr. With und Fritz Worm wird es sein, ihre Eindrücke vor den Bildern ins lebendige Wort umzusetzen, einer unfruchtbaren Kunstgelehrsamkeit auszuweichen und die Beziehung zum Kunstwerk unmittelbar wahrzunehmen. Die fehlende Anschauung kann das Wort freilich nicht ersetzen, aber es kann Interesse wecken, es kann locken und reizen, selbst zu empfangen, was das Ohr in die Seele geleitet hat.

Gegen
spröde
Haut

Pfeilring Lanolin-Creme



**Anmeldung der Ostern 1930
schulpflichtig werdenden Kinder**

Ostern 1930 werden alle Kinder, welche in der Zeit vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924 geboren sind, schulpflichtig.

Die Anmeldung dieser Kinder ersuche ich in der Zeit vom 5. bis 11. Februar 1930 vormittags von 8.30 bis 12 Uhr (außer Sonntags) zu veranlassen und zwar:

a) für die katholischen Knaben bei Herrn Rektor Heid in der katholischen Knabenschule, Clemens-Auguststraße 31,

b) für die katholischen Mädchen bei Fräulein Rektorin Dr. Jansen in der katholischen Mädchenschule, Clemens-Auguststraße 31 und

c) für die evangelischen Knaben und Mädchen bei Herrn Hauptlehrer Geibel in der evangelischen Volksschule, Bonnstraße 52

Schriftlich oder mündlich unter Vorlage des Impfscheines und Angabe der Religion.

Die Anmeldung kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 9, in der gleichen Zeit erfolgen.

Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1929 das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag des Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres 1930 in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen. Anträge dieser Art ersuche ich unter Beifügung einer schulärztlichen Bescheinigung und des Impfscheines, sowie Angabe der Religion bis spätestens zum 11. Februar 1930 der Stadtverwaltung einzureichen.

Körperlich und geistig nicht hinreichend entwickelte an sich schulpflichtige Kinder können auf Grund eines amts- oder schu. ärztlichen Zeugnisses vom Schulbesuch zurückgestellt werden. Derartige Anträge sind der Stadtverwaltung ebenfalls bis spätestens zum 11. Februar d. Js. einzureichen.

Als Schulärzte kommen in Frage:

für die Knaben: Herr Dr. Kessensboom, Schloßstraße,

für die Mädchen: Herr Dr. Weinreich, Gartenstraße.

Brühl, den 31. Januar 1930.
Der Bürgermeister: Freericks.

Lyzeum der Ursulinen, Brühl
Die Aufnahmeprüfung

für die Sexta findet am Montag, den 10. März morgens 8.30 Uhr statt. Anmeldungen für die Sexta und die übrigen Klassen des Lyzeums nimmt die Direktorin täglich von 3 bis 6 Uhr entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein vorzulegen. Für die Prüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen.

Die Direktorin.

Christus-König-Kirche, Stettin-Platz.

Der Bau beginnt. In diesem Frühjahr. Die Kosten betragen ca. 40 Mark das Quadrat. Willst Du ein paar Steine schenken. Und wenn es auch nur 5 sind, an 1 Mt.

Oder einen Satz Zement zu 2.80.

Ich habe einmal gehört, jemand habe über 1000 Steine zu einem Kirchbau gestiftet. Möglicherweise war diese Sache aber ein Kapitel aus Grimms Märchen.

Ja, wenn...

Gaben bitte zu senden an: Katholisches Pfarramt St. Otto Stettin, Klosterstr. 4 III. Postfach 100 Stettin Nr. 503 oder Parrer Leo Schmitz, Stettin Klosterstr. 4 III.

Uebernahme jeder Schirm-Reparatur.

Eigene Werkstatt.

Mode-Haus
A. FISCHER
Brühl, Kölnstr. 18

Mittelstandshaus
Brühl-Stadt und -Land

Geschäftsstelle für Handwerk, Handel u. Gewerbe
Pingsdorfstraße 22. Fernsprecher 187.

Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsberatung.

Anfertigung von Schriftsätzen.

Sprechstunden: Montag bis Freitag von 3-6 Uhr

Angehörig: Vereinte Einzelhändlerverein E. B. Brühl, Freie Handwerker-Zinnung Brühl-Stadt und Land, Schneider-Zinnung Brühl-Stadt und Land, Haus- und Grundbesitzerverein Brühl-Stadt und Land.

Tragt solide Maßschuhe

Erhalte die Füße gesund!

Unverbindliche und kostenlose
:: Beratung bei Fußleiden ::

Schuhreparatur- u. Orthopädische Maßwerkstätte von
Johann Nowak
Bahnhofstr. 15 Rheinstr. 53

Keine Glatze mehr!

Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier hilft sicher.

Müllern Sie Ihr Haar!

Möbel HENSELER

Köln, Zulpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Kuremburgerstr.
auf Hausnummer
40 achten.

Küchen
190 Mt. 270 Mt.

Schlafzimmer
190 Mt. 270 Mt.

in allen Holzarten
und Birke poliert

Speisezimmer
450 Mt.

Gelegenheitsstuhl
Kleiderbügel 45 Mt.
Betten 19 Mt.

Gofas und Chaiselongues
36 Mt. 45 Mt. 65 Mt.

selten schöne Muster

Bettelagen 4 Teile
24 Mt.

Stahlmatten in allen Größen.

Stoppdecken
selten schöne Muster.

20% Kassen-Rabatt.

Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.

Teilzahlung gestattet
bis zu 2 Jahren
ohne Wechsel.

Naturreiner deutscher
Blüten-Honig

aus eigener Imkerei
pro Pfund 1.60 Mt.
ohne Glas.

Opil. R. Müllermeister
Nierberg, Mühlentbach 4

Möbelhaus Franz Stoffel
Köln

nur Via Ackerstraße 39
am Barbarossaplatz
Telefon Anno 21 80 20

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Serrenzimmer
Einzelmöbel

Küchen und sämtl. Polster
möbel werden in eigener
Werkstätte aus bestem
Material hergestellt.

Blasen-Nieren-See

wird hervorragend
franzo. Behandlung.

Kneipp-Kräuter-Ver-
trieb Christian Würges
Köln, Kuremburgerstr. 51
direkt am Südbahnhof.

Auto-

Fahren in elegant.
Umhüllung.
billige Berechnung.

Didi, Bingsdorf
Fernruf 187

540 Ami Brühl.

la. Stall-dünger

fabrikweise abzugeben.
Telefon Lechen 538.

Großes Kinderbett

mit Matratze, gut erhal-
ten, für 2 Mt. zu ver-
kaufen. Friedrichstr. 34.

Makulatur

bat abzugeben
Brühler Zeitung.

Erbienreifer

abzugeben.
Badorf, Winaertberg
No. 5, parterre.

In 3 Tagen
Nichttraucher.

Auskunft kostenlos.
Sanitäts-Depot.
Galle a. E. W. A.

Anläßlich des
50

1880-1930
jährigen Bestehens

Jubiläums-Verkauf
der
Möbel-Fabrik H. Panthel

durch
Niederlage Möbelhaus Rachenert

Köln, Rachenstr. 76

Günstigste Preise
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.

Günstigste Preise
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.

Günstigste Preise
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.

Geruchlos, feine
Holzwohle
zur Dämmung
billig.

Wilh. Streck,
Bonn.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Kerrenzimmer
Küchen

äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Käufer.

Paul

Prieß
Schreinermeister:
Köln
Weyerstr. 51

Loreingang
kein Laden
dabei bedeutende
Vorteile

Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Möbel

Dieses Zeichen bürgt
für Qualität

Küchen
car. vine
Büfett, Anrichte,
Tisch, 2 Stühle
von 220.- Mt. an.

Schlafzimmer
echt eiche mit vollen
Läden, 180cm brt. in
Zimmertiefe von
220.- Mt. an

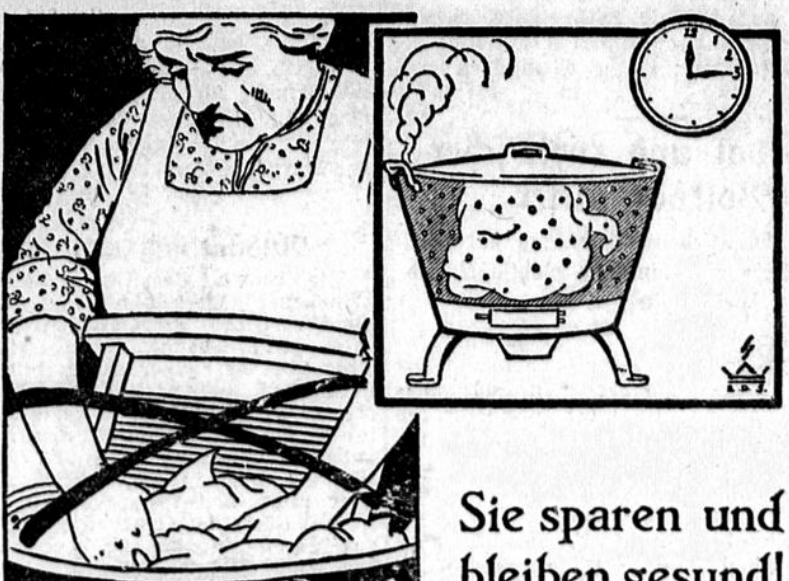
Spezial-Möbelhaus
für Küchen u. Schlaf-
zimmer
Franz

Raeder
Köln,
Mauritiusstein-
weg 37.

Du bist etwas zu dick
mein Freund!

Dein Herz darüber täg-
lich weint. Doch triffst Du
oft Mithras 8. so wirst
Du schlant, Dein Herz
es lacht.

Kräuterhaus, Köln,
Blaubach 3, Fernruf 223443



**Sie sparen und
bleiben gesund!**

Bei der Persilwäsche ist jedes Vorwaschen überflüssig und vor allem das ungesunde Reiben und Bürsten. Lassen Sie Persil für Sie arbeiten, Persil schafft's allein!

Lösen Sie aber immer Persil kalt auf, und lassen Sie die Wäsche nur einmal kurz kochen! Das genügt. 1 Paket Persil reicht für 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser.

Persil bleibt Persil

Aus unserer **Möbelausstellung**
einige Schlager!

Schlafzimmer Eiche und poliert 490, 590, 690, 750, 790, 895 Mk. usw.

Speisezimmer Büfett und Credenz 375, 490, 575, 595, 695 Mk. usw.

Küchen aus Carolina-pine, Weißlack u. Eichen inkl. 2 Stühlen von 145 Mk. an

Einzelmöbel: Bücherschränke, Schreibtische, Rauchtische, Teewagen, Flurgarderoben, Clubessel, Chaiselongues usw.

Für beste Qualitäten u. Reellität bürgt das seit 30 Jahren bestehende

Möbelhaus Dilloff & Stern, Köln, a. Rh. **Köln, a. Rh. Kahlenstr. 33-35**
Nähe Opernhaus.

Eigenheimbau - Besitzerschuldung

Der Zwecksparverband Aachen, die älteste, größte und leistungsfähigste Bausparkasse Westdeutschlands gewährt Ihnen nach Erfüllung Ihrer Sparpflicht Barkapital unkündbar in Form von Tilgungshypotheken zum Bau oder Kauf eines Eigenheims, oder Hausgrundstückes, sowie zur Hypothekenablösung städtischen oder ländlichen Besitzes auch an 2. Stelle. Tilgung einschließlich Verzinsung 6% pro Jahr. Zweckvermögen und Reserven des Verbandes ca. RM 10 Millionen, Jahreserfolg 1929: 700 Eigenheime. Erste Empfehlungen aus Kreisen der kath. Geistlichkeit und Lehrerschaft. Ausführliche Unterlagen gegen Rückporto.

Zweckverband für Eigenheime e. V. Aachen-B
Bezirksgeschäftsstelle und Bauberatung Köln, Verbandsdirektor a. D. Gustav Weber, Köln, Viktoriastr. 14, Telefon 23684

Vertrauenswürdige Mitarbeiter allerorts gesucht!

G o l l

Ihr Geschäft blühen und gedeihen, müßen Sie Ihr Geschäft der Öffentlichkeit empfehlen.

Haben

Sie schon Ihre Anzeige in der SZ aufgegeben? Die SZ besitzt die größte Verbreitung.

Technikum Bingen-Rh.

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau. Beginn: Mitte April und Mitte Oktober. Programm kostenfrei.

Kräft. ebel. Junge
(17 J.) zum Mitbewohnen sofort gesucht. Vorzugl. nachm. Zu ertragen Gehalt 183.

Three

Seschnacksnerven

werden auch beim Rauchen nicht abgestumpft. Sie bewahren mit 1 bis 2 Kaiser's Brust-Caramellen den unangenehmen Nikotingeschmack, verhüten Hals und kräftigen Ihre Sprechorgane. Bei Husten, Heiserkeit und Katarrh sind sie das rasch und sicher wirkende Mittel. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Nehmen Sie nur

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

zu haben bei:
Mettendorfs Apotheke
Dr. Winer's Schloßapotheke
Dr. W. W. Meier's Drogerie
Handlung Geinr. Lauen
Drogenhandlung Peter
Schmitt; und wo Glas
tate sichtbar.

anderen Punkten auf Land oder See zu messen, von denen die Radiowellen ausgehen, werden durch Messung des Zeitunterschiedes zwischen ihrer Ankunft und der von Unterwasserstationen, genau so wie man die Entfernung eines Gewitters aus Zeit zwischen Blitz und Donner misst. Andere Reiseträger hatten Vorrichtungen erfunden, um zu messen, ob der Schwerpunkt eines Schiffes genügend tief liegt, es sich selbst auf einer Seite zu kippen und zu verhindern, daß es sich selbst auf eine Seite legen kann. Dann gab es Apparate, um das Verhalten der Rettungsboote zu erleichtern, sowie eine Art Neigen oder Gitterwerk aus leichtem Holz, das in seinen Zwischenräumen wie eine Vielzahl von Rettungsringen vielen Personen einen sicheren Halt auf der Wasseroberfläche gibt.

Der Eisbär auf der Seehundjagd.

Die Robben (Seehunde) sind sehr selten und immer auf der Hut vor ihren Jägern, den Eisbären. Im Frühjahr kommen sie durch die von ihnen selbst offen gehaltenen Löcher auf das Eis geschlüpft und lassen sich richtig faul und gemütlich von der Sonne wärmen und einschläfern. Aber bei dem geringsten Geräusch fahren sie aus dem Schlaf auf und sichern nach allen Seiten. Wenn sie etwas Verdächtigendes, so gleiten sie durch ihr Lufthohr unter das Eis zurück und kommen erst nach Stunden wieder. Sich auf Schmelze an die Tiere heranzuwagen, ist äußerst schwierig. Ist es schließlich gelungen, so muß man sie durch Kopfschuß tödlich treffen, sonst fressen sie mit der letzten Kraft ins Wasser und berenden unterm Eis. Einmal hatte ich, so erzählt Dr. Hültinger in seinem Erlebnisbuch „Die Arktis ruft“, Gelegenheit, einen Eisbären auf der Seehundjagd zu beobachten. Wie eine Kugel schloß er, jede kleinste Unebenheit ausnützend, über das Eis und legte sich abwartend einige hundert Meter von dem Seehund entfernt nieder. Sobald das Tier verschwand, war, um unter Wasser seine Nahrung zu suchen, trotzte der Bär zum Lufthohr hin und lauerte, jederzeit angreifsbereit, bis der Seehund zum Lufthohr wieder aufsteigte. Im gleichen Augenblick sprang er mit unheimlicher Wucht seine Vorderpranke in das Fell des ahnungslosen Tieres und zog es als Beute heraus. Ein Biß in den Kopf tötete das Opfer. Das er dann fortgeschleppte, um es an einem ruhigen Plätze zu verfrachten. Hebräisch glüht es selbst diesem klügsten Jäger der Arktis nicht immer, seine Beute mit dem ersten Prankenstoß zu fassen; man erlegt häufig Seehunde, die an ihrem hell deutliche Spuren solch mißlungener Angriffe zeigen.

„Präsident der Republik.“

Von Emile Lombet, dem jetzt verstorbenen ehemaligen Präsidenten der französischen Republik, erzählt die französische Zeitung eine hübsche Anekdote. Er war schon alt und nicht mehr Präsident und lebte gern auf dem Land. Eines Tages begegnete er einer alten Frau, die an Krüden und Kisten schwer zu schleppen hat. Er hilft ihr tragen und begleitet sie nach Hause. „Sagen Sie mir doch Ihren Namen“, sagt die Alte. „Es gibt so wenig gute Leute heutzutage, da möchte ich Ihren Namen wissen.“ „Emile Lombet“, sagt Lombet stolz-bescheiden. „Na“, sagt sie, „das ist ein Name so gut wie jeder andere auch. Und was sind Sie von Beruf, wenn ich fragen darf?“ „Ich bin Präsident der Republik gewesen.“ „Was Sie nicht sagen! Präsident der Republik! Und davon können Sie leben?“ Lombet, so schwermütig und zurückhaltend er war, erzählte diese Geschichte gern und oft. Und er beendete sie nie, ohne hinzuzufügen: „Es gibt nicht viele Leute, von denen ich so viel gelernt habe, wie von dieser alten Frau!“

Laßt Zahlen sprechen

Während der neugeborene Mensch noch vor 50 Jahren nur mit einer durchschnittlichen Lebensdauer von 27 Jahren rechnen konnte, beträgt heute seine Lebenserwartung über 57 Jahre.

Auf der Welt gibt es 57 000 Kinos, von denen auf Amerika 25 000, auf England 4000 und auf Deutschland rund 5000 entfallen.

In Berlin gibt es rund 50 000 berufsmäßige Bettler. Die Zahl der Pferde in Deutschland hat sich nicht etwa verringert, sondern ist trotz Krieg und Inflation von 3,8 Millionen im Jahre 1913 auf 3,83 Millionen 1924 und 3,91 Millionen bei der letzten Zählung 1929 gestiegen.

In Newyork wurden im Jahre 1928 insgesamt 1,3 Milliarden Pfund Fleisch verzehrt, davon etwa die Hälfte Rindfleisch, ein Drittel Schweinefleisch, je ein Zehntel Kalbfleisch und Hammelfleisch. Der Fleischverbrauch stellte sich pro Kopf der Bevölkerung auf rund 180 Pfund.

Mehr als zwei Drittel aller Gewerbesteuereinkünfte in Preußen entfallen auf Berlin und die Provinzen Rheinland und Westfalen.

Von den über 60 000 Berufsmusikern in Deutschland sind mehr als 20 000 arbeitslos. Dabei ist mit etwa 15-18 000 im Nebenberuf musizierenden Personen zu rechnen.

In der Schuh- und Lederbranche gab es im Jahre 1929 in Deutschland insgesamt 1428 Insolvenzen gegen 1065 im Jahre 1928 und 707 im Jahre 1927.

Chinesische Sprichwörter

- Wiedergegeben von Balthasar.
- Sehr reich ist derjenige, der nichts zu verlieren hat.
- Den Mandarinern kannst du betrogen ..., aber der Leidge ihn nicht!
- Nur mit fremden Augen kann man die eigenen Fehler sehen.
- Wer kein freundliches Gesicht machen kann, soll keinen Laden aufmachen.
- Die guten Menschen helfen einander, auch wo sie es nicht abnen — die bösen schaden einander absichtlich.
- Behandelt eure Gebanten wie Gäste und eure Wünsche wie Kinder.
- Wahrheitsliebe ist die Münze, die überall Geltung hat.
- Du bist schon unglücklich, so bald du das Unglück fürchtest, und wer es verdient, der fürchtet es noch.
- Der Weg zum Ruhm führt durch Kalte, zum Glück durch Wärme, und zur Jugend durch Wästen.
- Wer viel spricht, tut wenig. Ein Weiser schweigt immer, seine Worte seien härter als seine Taten.
- Das Wort ist der Schlüssel zum Herzen. Wenn das Gespräch zu nichts führt, so ist jedes Wort überflüssig.
- Der weise Mann legt einem Menschen keine Bedenken wegen seiner Worte bei und misshandelt Worte auch nicht deshalb, weil sie ein einfacher Mensch sagt hat.
- Wer dem Affen nachhängt, kassieren: „Oh, sieh mal, was er, Mutter! Aber nicht genau so aus wie Onkel Theodor!“
- Chinesen: „Was was, Mutter, der Affe versteht das ja doch nicht!“
- Widerstand umstand. „Was soll ich von dir denken? Gekern, als du nach Hause gingst, konnte ich hören, daß du meine Schwägerin im Stuhl geistlich tust.“
- „Nein, nur einmal! In euerem Stuhl ist ein so herrliches Echo.“



Das Adoptionskind

Roman von Otto Landmann.

(Fortsetzung folgt).

Bei dem ersten Schimmer der Morgendämmerung meinte sie nicht mehr. Ein mattsches Lächeln verlieh ihren herben Gesichtszügen einen Ausdruck von ruhender Melancholie, und nach einem Bogen Briefpapier greifend, schrieb sie mit den ungelenteten Schriftzügen einer Frau aus dem Volke:

„Sei wohl, Hermine... mein Schatz, mein Liebling! ...D wie mit die Augen vom Weinen brennen, aber ich bin glücklich, dir ein Opfer zu bringen. Ich ziehe fort und dann kannst du den jetzigen, den du liebst. Du wirst mich nicht mehr sehen, armes Kind; erst später, wenn du Gräfin sein wirst, wenn dich alle lieben und ehren im Schlosse Felsberg, dann werde ich dir meinen Aufenthalt verraten und so du willst, wird es ab und zu ein Lebenszeichen von dir, ein ganz kurzes Lebenszeichen, mit weiterleben helfen.“

Wenn ich mir's getraute, schriebe ich an Frau von Felsberg, sie ist ja so gut! Sage ihr, mein Liebling, daß ich ihr allein dich anvertraue, denn ich verlaßte mich auf ihr Herz.“

Der von Tränen benetzte Brief endete mit dieser Zeile. Man merkte an der mit ätzernder Hand geschriebenen Schrift, daß Susanne ihn nicht fortlegen hatte können.

Wohl mit Absicht legte sie den Abschiedsbrief auf die eigene Anrichte, denn sie wollte vor dem Erwachen ihrer Tochter fort, hierauf packte sie ihre Kleider zusammen und sah auf die Uhr. Es blieb ihr nur noch kurze Zeit, um die nächste Station zu erreichen.

„Mut!“ flüsterte sie, „Mut! ... Ich kann alles ertragen, nur das nicht, ein Hindernis ihrem Glück zu sein. Armes Kind! ... Arme kleine Hermine! ...“

Mit ätzernder Hand öffnete Susanne die Tür, empfand aber ein pöbliches Widerstreben. In ihrem schmerzenden Kopfe verirrte sie ein taubenschnelles Gähnen gegen die Schläfen, ihre Füße wankten und in ihrem Herzen schrie es auf:

„Hermine, o Hermine, wie soll ich denn fort? ... Unmöglich, es ist zu hart, von ihr zu gehen, ohne ihr noch einen Blick zugeworfen zu haben.“

Und ihr leichtes Gesicht vor der Schwelle lassend, trat sie mit unendlicher Vorsicht in das stillstehende ihrer Tochter.

Er war ein ganz kleines Gemäch, dessen kaltheisse Wände Schneesprünge glänzten. Hier und dort zeigten sich in ländlichen Gefäßen schöne Blumensträuße, vornehmlich Margeriten, umsäumt von wildem Farn, Schwertlilien und Salbei, während von den übergen Straßen getrennt, vor einer Parterreterrasse ein selbstverwundenes prägnantes, das der Graf von Felsberg am vorgehenden Abend gepflückt und überreicht hatte. An der breiten Eichenholztür, unter dem

bestimmten Bettstimm, ruhte das junge Mädchen. Zweifelloso träumte es von Gänther, denn ein strahlendes Lächeln spielte um seine Lippen.

Sie dachte an ihr so trautes, so wonniges Leben und ein Schwindel, eine Verwirrung, das ihr so teure Antlitz mit Küßchen zu bedecken, erfasste sie. Sie preßte die Hand auf ihre Lippen, um einen jämerzigen Ausbruch zu unterdrücken und von Angst erfüllt, plötzlich wie erschlagen, übermüdet, ließ sie eine herzzerreißende Klage laut werden.

Hermine schrak zusammen und schlug halb die Augen auf.

Susanne wollte fliehen, aber schon hatte sich das junge Mädchen aufrecht gesetzt und schaute verwundert nach ihr.

„Was hast du denn, Mutter?“

Und als Hermine sah, daß Susanne ihren Mantel anhatte und ein Bündel am Arm trug, rief sie:

„Über was gibst es denn? ... Warum willst du fort?“

Und mit jener Urteilslosigkeit, die eine Gabe der wahren kindlichen Liebe ist, fragte sie hinzu:

„Sollte man dich im Schlosse getraut haben? ...“

„Nein“, antwortete sie mit Leidenschaft in der Stimme, während ihre Augen in feierhafter Aufregung glänzten, „der Graf von Felsberg ist feierlich, da wirft glücklich mit ihm werden ...“

„Über das erlangt, daß ich mich entfernen muß ...“

„Laß mich dir den großen Beweis der Liebe geben, der in meiner Macht liegt.“

Hermine weinte über der Schulter ihrer Mutter, denn sie hatte alles bemerkt, alles erraten. Wie oft hatte sie sich gedankt wegen der Betrugung, mit welcher man auf Susanne blickte! Ihre widerigen Gesichte hatten ihr eine frühzeitige Welterschmerztheit verschafft, sie kannte von Grund aus die Härte und Unerbittlichkeit des Hochmutes der Welt und fühlte das Schmerzende einer veränderten Stimme.

„Mutter“, erwiderte sie, „du sprichst davon, fortzugehen, mich zu verlassen? Aber wer wird dich im Alter trösten! Mutter, arme Mutter?“

Susanne sah sie liebevoll an.

„Wer mich trösten wird? ... Jemand! Und dennoch werde ich sehr glücklich sein, indem ich an dein Glück denke.“

Alle Farben der Tochter bebten bei dem Klang der heraufstrebenden häßlichen Stimme der Mutter.

„Ach, Mutter, Mutter!“ rief sie, ihr voll erregtes Gesicht in die Augen blickend, „wer würde mich lieben, wie du mich liebst? Keine nicht, sag mir alles!“

Und als Susanne, wider ihren Willen hingekiften ihr anvertraute, was sie am vorherigen Abend erhalten hatte, indem sie die heimlichen Absichten Hermine

